Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 134 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Freitag, 10. Juni 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

Ministerpräsidentenwahl in Preußen wahrscheinlich am 22. Juni

Wie das VDZ.-Büro in parlamentarischen Kreisen hört, ist nicht damit zu rechnen, daß sich im Aeltestenrat des Preußischen Landtages am Freitag eine Mehrheit für die Vorverlegung des Wiederzusammentritts des Landtagsplenums auf den 14. Juni oder einen anderen Termin vor den Hessenwahlen findet. Dagegen dürfte im Aeltestenrat verlangt werden, daß auf die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung des Preußischen Landtages am 22. Juni außer der jetzt darauf befindlichen endgültigen Wahl des Landtagspräsidiums auch die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten gesetzt wird.

Auslegung der Stimmlisten für die Reichstagswahl

Die Stimmlisten und Stimmkarteien für die am 31. Juli stattfindende Reichstagswahl sind vom 10. bis 17. Juli auszulegen.

Programmrede des Innenministers

Der Reichsrat hielt am Donnerstag seine übliche wöchentliche Vollsitzung ab, der diesmal aber deshalb besondere Bedeutung zukam, weil der neue Innenminister, Freiherr von Gayl, die Gelegenheit benutzte, um sich als neuen Vorsitzenden des Reichsrates vorzustellen.

Da bekannt geworden war, daß der Minister über die Begrüßungsworte hinaus auch zu größeren politischen Ausführungen das Wort nehmen würde, war der Andrang zu der Sitzung außerordentlich stark. Die Sitzung wurde, wie es auch bisher schon wiederholt bei außerordentlichen Anlässen der Fall gewesen ist, in den größten Ausschußsaal des Reichstages verlegt.

Reichsinnenminister Freiherr v. Gayl

eröffnete die Reichsratssitzung. Nach einleitenden persönlichen Worten der Erinnerung und des Dankes an die Mitglieder des Reichsrates, dem der Minister fast beinahe 11 Jahre als Bevollmächtigter seiner Heimatprovinz Ostpreußen angehört hat, führte der Minister u. a. aus, daß ihn nicht Ehrgeiz und Machthunger zur Uebernahme des Ministerpostens getrieben hätte, sondern einzig und allein das Gefühl der Pflicht, in dieser Notzeit dem Rufe des Reichspräsidenten zu folgen.

Freiherr v. Gayl sagte u. a. weiter: Ich habe erkannt, daß

die stärksten Kräfte unseres Volkes in dem Heimatboden und der Liebe zur angestammten Heimat wurzeln,

daß die Eigenart der deutschen Stämme etwas Heiliges ist, das des Verständnisses und liebevoller Pflege bedarf, und daß der kulturelle Hochstand unseres Volkes nicht der Befruchtung von einer Zentrale, sondern der Mannigfaltigkeit des Lebens in den einzelnen deutschen Ländern sein Dasein verdankt. Wir werden daher

die Eigenart und das Eigenleben der deutschen Länder selbstverständlich nicht antasten.

Für Preußen erwarten wir besonders das rasche Zustandekommen einer verfassungsmäßigen Regierung, von der wir hoffen, daß sie in den großen Fragen der Nation mit der Reichsregierung übereinstimmen und in lebendiger Fühlung mit uns arbeiten wird. Aus dieser Ueberzeugung heraus werde ich die Aufgabe der

Reichsreform

anfassen. Es ist noch nicht die Zeit gegeben, auf diesem Gebiet eine Stellungnahme der Reichsregierung auszusprechen. So dringend diese Reform auch ist, und so sehr sie zusammenhängt mit den notwendigen Maßregeln zur Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung, so liegen

heute dringendere Aufgaben

vor, deren Lösung die Stunde gebieterisch fordert. Das bedeutet kein Aufschieben auf die lange Bank. Die Reichsregierung kann aber die dringenden Fälle ihrer Aufgaben nur schrittweise lösen. Das Gleiche gilt von der

Verfassungsreform.

Die Weimarer Verfassung, die Grundlage unseres öffentlichen Lebens, deren Hüter ich als Reichsinnenminister pflichtgemäß bin, ist seit ihrem Bestehen vielfach durch die Gesetzgebung durchlöchert und nach unbestrittener Ansicht weitester Kreise aller politischen Richtungen reformbedürftig.

Verfassungen sind nicht starre Idole, sondern lebendige Wesen und der Entwicklung unterworfen.

Wir werden auch an diese Aufgabe mit Ernst und Eifer herangehen. Zweierlei aber muß ich in diesem Zusammenhang besonders betonen:

Das Gerede von einer geplanten Aenderung der Verfassung in der Richtung der Wiederaufrichtung der Monarchie ist ein törichtes und darum schädliches Geschwätz.

Ich würde mir erbärmlich vorkommen, wenn ich auf dem Ministersessel versuchen würde, meine persönliche, nicht angeborene und anerzogene, sondern in langen Jahren auch selbst erworbene Ueberzeugung zu verleugnen, daß ich die Monarchie für die angemessenste Staatsform für ein Volk, inmitten des Herzens von Europa, halte, und daß ich, geschichtlich gesehen, mir der Verdienste des bisherigen Königs- und Kaiserhauses um das deutsche Volk stets dankbar bewußt bin. Ich bin aber der

Ueberzeugung, daß in diesen Zeiten des Kampfes um Sein oder Nichtsein die Frage der Staatsform, Republik oder Monarchie, keine Frage ist, die unsere Zeit, geschweige denn die gegenwärtige Reichsregierung, zu lösen haben.

Wir sind mit dem ganzen Volk heute so mit Lasten und Nöten schwerster Art beladen, daß wir erst versuchen müssen, dieser Bürden ledig zu werden, ehe wir überhaupt die Möglichkeit haben, uns mit der Staatsform zu befassen. Höher als die Form steht der Staat der Deutschen, den zu retten unsere einzige Pflicht ist. Ich denke als Verfassungsminister nicht daran, unser Volk durch Aufrollung der Frage der Staatsform in neue Verwirrung zu bringen, und ich verbitte mir deutlich jeden Zweifel an meiner in die Hand des Herrn Reichspräsidenten gelobten Verfassungstreue. So wie ich denken der Herr Reichskanzler und die übrigen Mitglieder des Kabinetts unter bewußter und pflichtgemäßer Hintansetzung aller persönlichen Anschauungen und Gefühle.

Zum zweiten ein Wort über die angebliche reaktionäre Einstellung des Kabinetts und meiner Person. Wir müssen die nun einmal in der Oeffentlichkeit erfolgte

Abstempelung als Reaktionäre mit Würde und einem gewissen Humor tragen,

bis das deutsche Volk einmal erkennt, wie falsch diese Kennzeichnung gewesen ist. Wir stehen alle im Leben und sind bis zu dieser Stunde in Verbindung gewesen mit dem Leben unseres Volkes und gedenken es auch zu bleiben. Wir wissen, daß man Vergangenes nicht wieder herstellen kann, wie man Ruinen nach alten Plänen und Bildern wieder aufbaut. Ein Volk ist ein Lebewesen, das sich täglich zum Leben weiterentwickelt, und das niemals stillstehen, oder sich zurückentwickeln kann zu einem gewesenen Zustand. Wir wollen helfen, daß unser Volk lebt und einer besseren Zukunft entgegengeht. Darum wollen wir einen

organischen Fortschritt und keinen Rückschritt.

Wir tragen bei dieser Arbeit nicht die uns angedichteten Schauklappen. Wir sind keine Vertreter einseitiger Standes- oder Berufsinteressen, sondern Reichsminister, deren Sorge und Liebe jedem einzelnen Volksgenossen gehört, erwachsen aus der Liebe zu unserem Volk und unserem Vaterlande.

Zu den tiefsten und schönsten Erlebnissen meines Lebens gehören die Zeiten, in denen ich im Kriege monatelang mit deutschen Männern aller Klassen und Berufe den Unterstand teilte, und die Tage der Volksabstimmung in Allenstein,

in denen ich Führer eines in sich über alle sonstigen Schranken hinweg einigen Volkes zu sein das große Glück hatte. Wenn ich je eine Binde vor den Augen getragen habe, so ist sie in jenen Zeiten gefallen, in denen ich das hohe Erleben hatte, daß der Heimat ärmster Sohn auch ihr treuester war, ohne Rücksicht auf seine politische oder berufliche Einstellung. Damals reifte in mir eine warme Liebe auch zu dem ärmsten und am schwersten sich durchs Leben schlagenden Volksgenossen, die für mein Leben Bestand haben wird.

Wie ich, denkt die ganze Regierung.

Wir wissen, daß wir unser Volk nur erhalten können, wenn wir in warmer Liebe uns einsetzen für das richtig verstandene Wohl der breiten, arbeitnehmenden Massen. Wir müssen dabei in den Kauf nehmen, daß

manche Maßnahme zunächst wenig volkstümlich

sein und mißverstanden werden wird. Das kann uns aber nicht hindern, unsere Pflicht zu tun. Wir tun sie aber, getragen von heißer Liebe zu allen Volksgenossen, mögen sie diese Liebe erwidern oder nicht. Gleichmäßige Gerechtigkeit gegenüber allen politischen Strömungen, die sich bei ihrer Betätigung im Rahmen der Verfassung und der Gesetze halten, ist unsere vornehme Aufgabe In diesem Sinne wird eine

Neuordnung der Vorschriften über die Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit in den nächsten Tagen

erfolgen, welche die Bestimmungen über Versammlungen und Aufzüge, die Presse und die militärähnlichen Organisationen unter Milderung des bestehenden Zustandes regelt. Ueber Einzelheiten kann ich erst sprechen, wenn der Entwurf die Genehmigung des Herrn Reichspräsidenten gefunden haben wird. Das Kabinett geht dabei von der Absicht aus, den

Wahlvorbereitungen der politischen Gruppen Freiheit

zu lassen, damit in der auf den 31. Juli festgesetzten Wahl der Wille unseres Volkes unzweideutig zum Ausdruck kommen kann. Ich gebe dabei der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß alle Kreise unseres Volkes sich der staatsbürgerlichen Pflicht bewußt sein werden, ihr Tun im Rahmen der Gesetze zu halten und Gewalttätigkeiten und rohe Verunglimpfungen ihrer anders denkenden Mitbürger zu unterlassen. Ich will aber als Innenminister keinen Zweifel darüber lassen, daß ich, wenn diese Erwartung sich nicht erfüllen sollte,

die öffentliche Ruhe und Ordnung mit allen Machtmitteln des Staates zu schützen den Willen und die Nerven habe.

Von den vielen Aufgaben, die sonst noch meiner

Die preußische Notverordnung

Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht den Wortlaut der Verordnung zur Sicherung des Haushalts, dessen Hauptinhalt wir bereits bekannt gegeben haben. Ergänzend darf noch hinzugefügt werden, daß

zu den Dienstbezügen,

die für Ledige und kinderlos Verheiratete von 1. Juli ab um 5% und für die übrigen Beamten und Angestellten um 2½% gekürzt werden, auch alle Ausgleichszulagen, Sondervergütungen und Nebenbezüge gehören. Ferner unterliegen auch die Versorgungsbezüge, zu denen Wartegelder, Uebergangsgelder, Ruhegehälter und Witwen- und Waisengelder gehören, ebenfalls der Kürzung.

Ausgenommen von der Kürzung

sind Kinderbeihilfen, Aufwandsentschädigungen, Reisekostenvergütungen, Fahr- und Zehrkosten, Beschäftigungstagegelder, Umzugsvergütungen, Kinderzulagen und Aehnliches. Die Bestimmungen gelten entsprechend für die Angestellten.

Ausgenommen sind die Polizei- und Landjägereibeamten. **Die Gemeinden und Gemeindeverbände sind verpflichtet, die der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften des öffentl. Rechts sind berechtigt, die entsprechenden Kürzungen durchzuführen.**

Den Religionsgesellschaften bleibt die Regelung überlassen. Die festen Beihilfen für

Besoldung und Versorgung der Pfarrer

und ihrer Hinterbliebenen werden für die evangelischen Landeskirchen auf 30 424 136 RM. und für die katholische Kirche auf 12 174 620 RM festgesetzt.

Die Aenderung der Hauszinssteuerverordnung

erfolgt in der Weise, daß die Vorschriften über die Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer für hilfsbedürftige Mieter mit Wirkung vom 1. Juli ab aufgehoben werden. Der Gemeindeanteil an der Hauszinssteuer wird zur Deckung der dadurch entstehenden erhöhten Unkosten der Bezirksfürsorgeverbände von 47 auf 80% erhöht. Das Ausführungsgesetz und Finanzausgleichsgesetz wird in der Weise geändert, daß von dem Gemeindeanteil an der Hauszinssteuer die Stadt- und Landkreise ein Zehntel des örtlichen Aufkommens erhalten. Der Rest wird nach Abzug eines Betrages von 36 v. H., zum mindestens aber 128 Millionen, auf die Stadt- und Landkreise schlüsselmäßig verteilt.

Die Bestimmungen über die Einführung einer

Schlachtsteuer

bezeichnen als Gegenstand der Steuer die Schlachtung von Rindvieh, Schweinen und Schafen.

Die Schlachtsteuer beträgt:

1. für einen Ochsen mit einem Lebendgewicht von 400 Kg. an bis zu 750 Kg. (ausschließlich) 80 RM., von 750 und mehr Kg. 36 RM.,

Schlachtungen von Ochsen mit einem Lebendgewicht von weniger als 400 Kg. sind nach Tarifnummer 3 zu versteuern.

2. Für ein Kalb (Jungrinder unter drei Monate alt bis zu einem Höchstgewicht von 190 Kg.) 4 RM.,

Schlachtungen von Kälbern mit einem Lebendgewicht von weniger als 40 Kg. sind steuerfrei.

3. Für eine Magerkuh mit mehr als drei Hornringen, unabhängig vom Gewicht, 7 RM., für ein sonstiges Stück Rindvieh mit einem Lebendgewicht bis zu 350 Kg. (ausschließlich) 10 RM., von 350 Kg. an bis 600 Kg. (ausschließl.) 16 RM., von 600 und mehr Kg. 22 RM.

4. Für ein Schwein a) bei Schlachtungen für den Gebrauch im eigenen Haushalt (Hausschlachtungen) 2 RM., b) im übrigen mit einem Lebendgewicht von 30 Kg. an bis zu 75 Kg. (ausschl.) 5 RM., von 75 Kg. an bis zu 125 Kg. (ausschl.) 8 RM., von 125 und mehr Kg. 10 RM.

Schlachtungen von Schweinen mit einem Lebendgewicht von weniger als 30 Kg. sind steuerfrei.

5. Für ein Schaf mit einem Lebendgewicht von 20 und mehr Kg. 1,50 RM.

Schlachtungen von Schafen mit einem Lebendgewicht von weniger als 20 Kg. sind steuerfrei.

Steuerpflichtig ist, wer Tiere der genannten Art auf eigene Rechnung schlachtet oder schlachten läßt.

Zur Zahlung einer Ausgleichssteuer ist verpflichtet, wer Fleisch von Rindvieh, Schweinen und Schafen in frischem oder zubereitetem Zustande in das Gebiet des Freistaates Preußen für eigene Rechnung einführt oder einführen läßt. Das aus einem anderen deutschen Lande eingeführte Fleisch hat der Steuerpflichtige spätestens binnen einer Woche nach der Einfuhr unter Angabe der Art und des Gewichtes des Fleisches bei der Schlachtsteuerstelle anzumelden. Die Ausgleichssteuer beträgt für Fleisch in frischem Zustande 10 Rpfg., für Fleisch in zubereitetem Zustande 12 Rpfg. und für Fleisch und Wurstwaren 15 Rpfg. für ein Kg.

Die örtliche Verwaltung der Schlachtsteuer obliegt den Schlachtsteuerstellen, in Stadtkreisen dem Magistrat, in Landkreisen dem Kreisausschuß. Für die örtliche Verwaltung der Steuer wird den Kreisen und Gemeinden eine Vergütung von 4 v. H. des örtlichen Aufkommens gewährt. Die Verteilung zwischen Landkreis und Gemeinde wird durch die Ausführungsbestimmungen geregelt.

In den Schlußbestimmungen wird der Finanzminister ermächtigt, Schlachtungen von Schweinen für den Verbrauch im eigenen Haushalt (Hausschlachtungen) von der Steuer für Schlachtungen ganz oder zum Teil zu befreien und im Benehmen mit dem Minister für Handel und Gewerbe und dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für Fleisch, das gewerbsmäßig aus Preußen ausgeführt wird, eine Erstattung oder Befreiung von der Steuer von Schlachtungen vorzusehen.

Schon Anträge auf Aufhebung

Zu der neuen Preußischen Notverordnung, die Finanzminister Klepper am Mittwochabend vor Journalisten bekannt gab, hatte die deutschnationale Fraktion des Preußischen Landtages bereits am Donnerstagvormittag einen Antrag eingebracht, worin es heißt, daß die neue Notverordnung „der noch die Geschäfte führenden preußischen Regierung" mit ihren Bestimmungen über die Aenderung der Hauszinssteuerverordnung, die Einführung der Schlachtsteuer „und die Gehaltskürzung für Beamte und Angestellte neue untragbare Lasten" bringe. Der Landtag wolle daher beschließen: Die Notverordnung wird aufgehoben. — Die kommunistische Fraktion hat gleichfalls bereits die Aufhebung der neuen Notverordnung verlangt.

harren, werde ich mich mit Unterstützung des ganzen Kabinetts mit besonderer Freude und Liebe der

Pflege des Deutschtums

innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches annehmen, soweit die allgemeine Finanzlage mir das im Augenblick gestattet. Auch an die

Erhaltung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unserer schwer getroffenen Grenzgebiete

im Osten, Westen, Norden und Süden werde ich mit Eifer arbeiten, wie ich es bisher für meine engere Heimat getan habe in dem Bewußtsein, daß die Erhaltung unserer Grenzgebiete eine Lebensnotwendigkeit für die Nation ist, die nur erfüllt werden kann, wenn die Sache dieser Gebiete Sache des ganzen deutschen Volkes ist und bleibt. In diesem Zusammenhang ein kurzes Wort über die für die Grenzländer, insbesondere den Osten, so wichtige

Siedlungsfrage.

Ich habe in 24 Jahren selbst in meiner Heimat an der Neuschaffung von rund 300 Dörfern auf 150 000 Hektar Fläche an leitender Stelle mitgearbeitet und bin oft öffentlich als Vorkämpfer der ländlichen Siedlung hervorgetreten. Ich wäre nie in ein Kabinett eingetreten, von dem ich nicht die Ueberzeugung hätte, daß es sich dieser so wichtigen, nationalen und sozialen Aufgabe nicht mit dem notwendigen Eifer und der Großzügigkeit widmen will, wie das notwendig ist.

Ich kann heute aus den Aufgaben meines Ressorts nur wenige Punkte herausgreifen. Eines aber möchte ich hier noch feststellen.

Reich, Länder und Gemeinden sind angewiesen auf ein pflichttreues, gut ausgebildetes und in gesicherter Lebensstellung befindliches Beamtentum.

Ich bekenne mich bei meinem Amtsantritt als Innenminister, der die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Beamtenrechts zu bearbeiten hat, in voller Uebereinstimmung mit dem Herrn Reichskanzler und dem ganzen Kabinett zum Berufsbeamtentum, das zu erhalten und zu pflegen unsere Pflicht ist. Wir setzen dabei voraus, daß das Beamtentum sich der hohen Aufgabe stets bewußt ist, Diener der Allgemeinheit zu sein. Die Not der Zeit ist an dem Beamtentum nicht vorübergegangen; sie hat verhindert und verhindert leider auch in nächster Zukunft, noch gewisse Ungerechtigkeiten in den Einstufungen sofort und voll zu beseitigen. Wir sind aber bemüht, allen Beamtengraden und den Behördenangestellten die Lasten der Zeit nach Möglichkeit zu erleichtern, um sie in ihrer dem Allgemeinwohl so notwendigen Arbeitsfreudigkeit zu erhalten.

Wichtig und notwendig scheint mir auf dem Gebiete des gesamten kulturellen Lebens unseres Volkes, insbesondere auch

im Rundfunk und Lichtspielwesen,

die Betonung und Pflege deutschen Geistes und die Ausmerzung aller undeutschen fremden Einflüsse, die zeitweilig weite Kreise des deutschen Volkes befremdet haben.

Jedes Volk muß heute das Streben haben, in

Verständigung mit allen Staaten und Völkern

den Fortschritt und die Befriedung der gesamten Menschheit zu fördern. Aber so wie das Leben des deutschen Volkes wurzeln auch die Weltgeltung des deutschen Volkes und seine Stellung zu den anderen Völkern in seinem eigenen, seinem Blut und Geist angemessenen Leben. Die Erkenntnis dieser Notwendigkeit und

der Wille zu einem eigenen deutschen Leben

wachsen heute ständig in unserem Volke. Aufgabe der Reichsregierung und in ihr des Innenministers ist es, diesem Willen gerecht zu werden und die machtvolle nationale Bewegung der Gegenwart als eine Staat und Volk erhaltende Kraft zu werten und zu benutzen. Jede Mitarbeit, insbesondere der deutschen Jugend, ist uns dabei willkommen.

Das neue Kabinett steht vor schwersten Aufgaben, die gelöst werden müssen, wenn unser Volk nicht untergehen soll. Wir gehen trotz aller Anfeindungen

mit frischem Mut und Vertrauen

an unsere Pflichten. Wir hätten Mut und Vertrauen nicht, wenn wir uns auf eigenes Können und eigene Kraft stützen würden. Wir nehmen beides aus dem festen Glauben an unser Volk und aus dem

unerschütterlichen Glauben an eine höhere Gerechtigkeit,

die über dem Leben der Völker waltet, und die Deutschland nicht vergessen wird. Weil wir, durchdrungen von dem Gefühl der Verantwortung vor unserem Gott und unserem Volke, diesen Glauben in uns fühlen, haben wir uns in schwerster Stunde bereit erklärt, das Steuer in die Hand zu nehmen und unter Einsatz unserer besten Kräfte zu führen. Die Geschichte wird lehren, ob wir recht getan haben oder nicht. Uns bleibt, nachdem der Schritt gewagt ist, nur die Erfüllung unserer engeren und weiteren Pflicht.

Namens des Reichsrates erwiderte der preußische Vertreter, Staatssekretär **Weißmann**.

Der Reichsrat erledigte dann seine Tagesordnung. Zunächst hatte der Reichsverkehrsminister seine

neue Anweisung über die Prüfung von Kraftfahrzeugen

dem Reichsrat zur Kenntnisnahme übersandt. Es wurde beschlossen, die Erledigung im Reichsrat solle erst erfolgen, nachdem die Frage in der Länderkonferenz geklärt ist.

Die nächste Sitzung des Reichsrats wird voraussichtlich erst in 14 Tagen stattfinden.

Keine oppositionelle SA

In der nationalsozialistischen Parteikorrespondenz wird zu Meldungen verschiedener Blätter über einen Kurswechsel der NSDAP erklärt, daß es in der NSDAP keine oppositionellen SA Kreise gebe.

Aufhebung des Verfassungstages als Feiertag in Baden

Nach einem Verordnungsbeschluß des badischer Staatsministeriums wird die Verordnung vom 21. 7. 1923 aufgehoben, wonach der 11. August der Reichsverfassungstag, als gesetzlicher Feiertag galt. Der Verfassungstag war bisher nur in Baden und Hessen gesetzlicher Feiertag.

Landtagsauflösung in Braunschweig abgelehnt

In der Abstimmung über den nationalsozialistischen Dringlichkeitsantrag auf Auflösung des Braunschweigischen Landtags wurden 15 Stimmen dafür und 15 dagegen abgegeben. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Das amerikanische Spargesetz vom Senat angenommen

Das Spargesetz, das an den Regierungsausgaben Abstriche von insgesamt 138 Millionen Dollar vornimmt, ist vom amerikanischen Senat angenommen worden.

Vollständige Umorganisation der Sozialversicherung durch Notverordnung

Wiederholte Ankündigung des Kanzlers

Reichskanzler von Papen empfing am Donnerstag den Präsidenten des Deutschen Landkreistages, Dr. von Stempel, der ihm einen Vortrag über die Finanzlage der Landkreise hielt im Zusammenhang mit der Notverordnung der Reichsregierung, die auch auf die Gemeindefinanzen eine wesentliche Auswirkung ausüben soll.

Wie das VDZ.-Büro von gut unterrichteter Stelle hört, hat Reichskanzler von Papen bei den Verhandlungen mit den verschiedenen Interessenten immer wieder darauf hingewiesen, daß eine vollständige Umorganisation der Sozialversicherung durch Notverordnung erfolgen werde.

Falsche Behauptungen über die Empfänge Dr. Brünings beim Reichspräsidenten

Von zuständiger Seite wird dem Contibüro mitgeteilt: Der Dortmunder Generalanzeiger gibt eine Darstellung über die Besprechungen des Herrn Reichspräsidenten mit dem Reichskanzler Dr. Brüning am 29. und 30. Mai wieder, in der behauptet wird, Dr. Brüning sei durch den Herrn Reichspräsidenten in schroffer Form empfangen und unter persönlichen Vorwürfen entlassen worden. Diese Darstellung entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage. Die beiden Aussprachen des Kanzlers mit dem Herrn Reichspräsidenten haben sich in verbindlichster Form abgespielt; insbesondere ist es unrichtig, daß der Herr Reichspräsident von „bolschewistischen Siedlungsplänen" und „bolschewistischen Lohnprogrammen" gesprochen, die Entfernung der beiden „Gewerkschaftler" aus der Regierung gefordert und den Reichskanzler ohne ein Wort des Dankes und des Bedenkens an die zweijährige Zusammenarbeit entlassen habe. Im Gegenteil hat der Herr Reichspräsident auch bei diesen Gelegenheiten dem Reichskanzler Dr. Brüning seinen Dank und seine persönliche Hochachtung zum Ausdruck gebracht, wie das auch in dem späteren Abschiedsschreiben geschehen ist.

Der Ueberbrückungskredit für Preußen perfekt

Wie WTB-Handelsdienst hört, ist der Konsortialkredit eines unter Führung der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) stehenden Bankenkonsortiums an den preußischen Staat nunmehr perfekt, nachdem der Etat durch die bekannte Notverordnung ausgeglichen worden ist. Der Staat Preußen erhält einen Betrag von 35 Millionen RM. Es ist eine Rückendeckung bei der Reichsbank vorgesehen, doch hat man Grund zu der Hoffnung, daß von dieser Möglichkeit nur wenig oder kein Gebrauch gemacht werden muß.

Hitler als Zeuge

in einem Meineidsprozeß gegen den Schriftsteller Abel

Aus München wird berichtet: In der Verhandlung eines **Meineidsprozesses gegen den Schriftsteller Werner Abel** wurde

Adolf Hitler als Zeuge

vernommen. Er erklärte, es sei möglich, daß er mit Journalisten, Schriftstellern und Italienern einmal über Südtirol gesprochen habe. Da habe er aber immer betont, daß es seinen Kampf unerhört erleichtern würde, wenn gewisse Härten gegenüber den Südtirolern verschwänden. Finanziell habe er nichts mit dem Auslande zu tun.

Er habe niemals von Ausländern Geld entgegengenommen.

Als der Vorsitzende an Hitler die Frage richtete, ob seine Bewegung überhaupt aus dem Auslande Geld erhalten hätte, erklärte der Zeuge, daß

die nationalsozialistische Bewegung eine großdeutsche Bewegung sei und sich über die ganze Welt erstrecke.

Es sei klar, daß in so unruhigen Zeiten wie z. B. während des Ruhrkampfes, die Deutschen in der ganzen Welt bewegt würden und daß dann von ihnen kleinere Unterstützungen für die Bewegung dem Nationalsozialismus zugeflossen seien. Derartige Unterstützungen aus dem Auslande seien nur von Deutschen gekommen. Er habe nie Geld von einem Angehörigen eines früher feindlichen Landes erhalten, insbesondere nicht von einem Italiener zu einem bestimmten Zweck. Wenn dies bei irgendeiner anderen Stelle geschehen und ihm dies bekannt geworden wäre, so hätte er es aufs schärfste zurückgewiesen. Was Abel in dieser Beziehung sage, sei das Unerhörteste, was er je erlebt habe. Hitler betonte schließlich, wenn das alles wahr wäre, so bliebe ihm nichts anderes übrig, als zur Pistole zu greifen.

Dann wurden von der Verteidigung an Hitler hinsichtlich seiner früheren und jetzigen Einstellung zur Südtiroler Frage eine Reihe von Fragen gerichtet. Hitler betonte, daß er die Souveränität des italienischen Volkes anerkenne und stets mit dieser Souveränität gerechnet habe. Irgendwelche

Verhandlungen mit Mussolini oder mit Vertretern des italienischen Faschismus seien seiner Einstellung nicht vorausgegangen.

Er habe auch niemals irgendeinem Parteivertreter, der ja nur sein Vertreter sein könnte, einen dahingehenden Auftrag gegeben. Er sei für eine Verständigung zwischen Italien und Deutschland, das besage aber nicht, daß er kein Gefühl für die Südtiroler Leiden hätte. Aber mit diesem Gefühl allein könne man den Südtirolern nicht helfen. Der Verteidiger Dr. Rosenfeld richtete

an Hitler die Frage, ob es richtig sei, daß er von einem tschechischen Industrieunternehmen, das mit Schneider-Creusot in Verbindung stand, Geld bekommen habe.

Durch diese Frage geriet Hitler in große Erregung. Er erklärte,

er lasse sich nicht beleidigen. Alles, was hier behauptet werde, sei Schwindel.

Er lasse sich vor allem nicht von einem jüdischen Rechtsanwalt beleidigen und werde

überhaupt keine Antwort mehr geben.

Trotz Belehrung durch den Vorsitzenden blieb Hitler bei der Verweigerung der Antwort und erklärte, daß er auch eine Freiheitsstrafe auf sich nehmen werde.

Nach längerer Beratung verkündete das Gericht den Beschluß, wonach

Hitler wegen Zeugnisverweigerung zu 800 RM. Geldstrafe und wegen Ungebühr zu 200 RM. Geldstrafe verurteilt

wird. Es folgte eine Kontroverse mit den Verteidigern, die es ablehnten, auf dem Wege über den Vorsitzenden Fragen zu stellen. Damit war die Vernehmung Hitlers beendet.

Nach der Vernehmung Hitlers wird das in Anwesenheit Abels aufgenommene

Protokoll über die Vernehmung

Miglioratis,

durch dessen Vermittlung Hitler italienische Gelder erhalten haben sollte, am 16. September 1930 in Newyork verlesen. Aus diesem Protokoll ergibt sich, daß Miglioratis sich im Jahre 1923 nur 30 Stunden in München aufgehalten und dabei durch seine Schwestern den Abel als Prinzen Ysenburg kennengelernt habe, worauf er ihn immer mit Hoheit angesprochen habe. Er kenne Hitler und Roßbach nicht, habe mit ihnen auch niemals in Verbindung gestanden. Er sei nie Mitglied des italienischen Faschismus gewesen, sondern gebürtiger Schweizer. Er habe

Hitler nie Geld angeboten, anbieten lassen oder eine andere Unterstützung seiner Bewegung von Italien aus, auch niemals dem Angeklagten Abel gegenüber geäußert, daß Hitler von dort Geld erhalten habe.

Ebenso wenig kenne er einen Konsulatsbeamten Mario, der angeblich sein Mittelsmann gewesen sein soll, noch den Führer der österreichischen Nationalsozialisten, Reschny.

Darauf wird

Hitler nochmals vorgerufen

und ihm die Frage vom Vorsitzenden vorgelegt, ob er in einem Gasthof beim Ostbahnhof erstmals seine geänderte Auffassung über die Südtiroler Frage entwickelt und dabei bezug genommen hätte auf eine Unterredung, die er angeblich mit einem Abgeordneten des italienischen Faschismus hatte. Hitler kann sich an diese Versammlung nicht mehr erinnern, betont aber, daß er

im Jahre 1922 nie mit einem Italiener gesprochen habe.

In der Nachmittagssitzung ergab sich aus dem Protokoll über die

kommissarische Vernehmung des Hauptmanns a. D. Dorn,

daß Dorn mit Migliorati nicht bekannt gewesen ist.

Oberleutnant a. D. Roßbach

erklärte, daß Abel sich als Prinz Ysenburg ausgegeben und ihm auch einen Ausweis auf diesen Namen gezeigt habe. Roßbach lehnte es ab, von Geldangeboten an Hitler irgendetwas zu wissen. Als die Verteidigung den Antrag stellte, Leutnant Scheringer zu vernehmen, um den Beweis für die Unglaubwürdigkeit der Aussagen Hitlers erbringen zu können, kam es zu einem

Zusammenstoß mit dem Vorsitzenden.

Auf die Bemerkung des Rechtsanwalts Rosenfeld, er finde es begreiflich, wenn man einer Persönlichkeit wie Hitler gegenüber gewisse Hemmungen habe, erklärte der Vorsitzende, daß er sich gegen derartige Aeußerungen energisch verwahren müsse, falls darin ein Vorwurf einer Behörde gegenüber enthalten sei. Rosenfeld erklärte hierauf, er habe lediglich „von Hemmungen" gesprochen, im übrigen nehme er von seinen Ausführungen nichts zurück.

Zeugenladungen.

Nach 1½stündiger Beratung verkündete das Gericht den Beschluß, entsprechend dem Antrag der Verteidigung, Landgerichtsrat Dr. Roll, den Untersuchungsrichter Dr. Wintersberger, General Ludendorff, Leutnant Scheringer, Rechtsanwalt Frank 2 sowie nochmals Adolf Hitler zu laden. Die Vernehmung Ludendorffs ist für Freitag anberaumt.

Kleine politische Nachrichten

Zum Staatskommissar bei den Junkerswerken

ist Staatsminister a. D. Dr. Müller bestellt worden.

Betriebszuschuß für die Mechernicher Werke

Die Reichsregierung hat beschlossen, gemeinsam mit Preußen der Gewerkschaft Mechernicher Werke, die schon seit mehreren Jahren von der öffentlichen Hand subventioniert wird, auch weiter einen laufenden Betriebszuschuß zu gewähren.

Ein französischer Wirtschaftspolitiker über die „Reaktion" in Deutschland

Der französische Wirtschaftspolitiker Romier beschäftigt sich im „Paris Midi" mit der innerpolitischen Lage Deutschlands. Er bezeichnet das Kabinett von Papen als eine „Reaktion", die eine offizielle Diktatur vorbereiten könne. Es mache wenig aus, sagte Romier, ob die eventuelle Diktatur sich mit einem monarchischen Gewande umgebe, wesentlich sei, daß Deutschland heute die Diktaturphase erreiche, weil damit der Unordnung gesteuert werde. Diese innere „Reaktion" werde für das Ausland auch nicht gefährlicher sein als der bisherige Zustand, und man müsse daran zweifeln, daß das Aufkommen eines Diktators in Deutschland die Unruhe in Deutschland vermehren würde; das Gegenteil könne der Fall sein. Die Diktaturformel greife übrigens immer mehr in der Welt um sich und vielleicht würden ihr nicht einmal mehr die Vereinigten Staaten entgehen. Es handele sich nicht darum, welche Formeln man vorziehe, sondern um die Feststellung historischer Tatsachen. In der Geschichte der Völker sei die Freiheit eng mit den materiellen Bedingungen eines jeden Luxus mit einer wachsenden Prosperität und einem leicht zu verdienenden Reichtum verbunden. Solange Reichtumsreserven vorhanden seien, könne die Freiheit sich erhalten, aber mit den neuen Bedürfnissen der Menschenmassen, die heute die Welt bevölkerten, würden die Reserven durch Erschöpfung des öffentlichen oder privaten Kredits schnell aufgezehrt und dann stürzte die Freiheit brutal zusammen, wie jeder andere Luxus. Vor zwei Jahren sei Amerika noch das Land der erstaunlichsten Freiheiten gewesen, heute spreche man dort von Faschismus. Die beiden letzten Horte der Freiheit, England und Frankreich, müßten sich das gesagt sein lassen.

Der Haager Memel-Prozeß hat begonnen



Vor dem Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag haben die Verhandlungen gegen Litauen im Memelstreit begonnen. Unsere Aufnahme gibt einen Blick in den Sitzungsraum während der Verhandlung, die kurz nach Beginn auf Antrag Litauens bis Montag vertagt wurde.

Herriot vor der Kammer



Der neue französische Ministerpräsident Herriot stellt sich mit seinem neugebildeten Kabinett der Kammer vor und verliest sein Regierungsprogramm.

Antrag auf Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, hat im Auftrage der sozialdemokratischen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages der Abgeordnete Dr. Breitscheid in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Dr. Frick (Natsoz.), darum ersucht, daß der Auswärtige Ausschuß in der allernächsten Zeit zu einer Sitzung einberufen werde. Der Auswärtige Ausschuß gehört zu den Gremien des Reichstages, die auch nach Auflösung des Parlaments auf Grund der Verfassungsbestimmungen weiter bestehen und ihre Arbeiten fortsetzen können. — Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. weiter meldet, verweist das Schreiben Dr. Breitscheids in seiner Begründung für die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses darauf, daß die Ausführungen der neuen Reichsregierung in ihrer Erklärung über ihre außenpolitischen Ideen dürftig seien. Sie sprächen in allgemeinen Redewendungen von der Aufrechterhaltung des Friedens mit allen Nationen und der Notwendigkeit, die deutsche Gleichberechtigung durchzusetzen. Man dürfe aber doch wohl annehmen, daß das Kabinett ganz bestimmte außenpolitische Pläne verfolge, die zweifellos von denen der Reichsregierung Brüning abwichen. Da die Auflösung des Reichstages eine Debatte über diese Gegensätze im Plenum unmöglich gemacht habe, hielten es die Sozialdemokraten für doppelt geboten, daß der Regierung Gelegenheit gegeben werde, wenigstens im Auswärtigen Ausschuß ihre Absichten schärfer zu umreißen, und daß die Mitglieder des Ausschusses die Möglichkeit zur Stellungnahme erhielten.

Amnestiebeschlüsse des Rechtsausschusses des Preußischen Landtags

Nach längerer Aussprache wurde im Rechtsausschuß des Preußischen Landtages der nationalsozialistische Gesetzentwurf über die Gewährung von Straffreiheit mit wechselnden Mehrheiten und verschiedenen Aenderungen angenommen. Nach der angenommenen Fassung wird Straferlaß gewährt für die zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes von preußischen Gerichten rechtskräftig erkannten und noch nicht verbüßten Strafen, soweit die ihnen zugrundeliegenden Taten aus politischen Beweggründen begangen worden sind. Die bei den Gerichten schwebenden Straftaten dieser Art sollen eingestellt und neue Verfahren wegen solcher Taten nicht eingeleitet werden.

Ausgeschlossen von der Straffreiheit bleiben Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse.

Durch Annahme eines kommunistischen Antrages wurde die Einsetzung eines Amnestieausschusses beim Landtag beschlossen, der richterliche Entscheidungen, die eine Straffreiheit versagen, nachprüfen soll.

Angenommen wurde auch teilweise ein sozialdemokratischer Antrag, wonach Straffreiheit auch den Personen zu gewähren ist, die infolge wirtschaftlicher Notlage, besonders wegen Arbeitslosigkeit straffällig geworden sind, falls sie bei Begehung der Tat nicht oder nicht erheblich vorbestraft waren und sofern die Tat nicht von besonderer Rohheit, Gewinnsucht oder Niedrigkeit der Gesinnung zeugt.

Der Ausschuß schloß, am Freitag noch eine zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Straffreiheit vorzunehmen. Er wird dann außerdem noch Anträge auf Freilassung des Bauernführers Klaus Heim und auf Maßnahmen über die Straffreiheit bei Unterbrechung der Schwangerschaft beraten.

Die süddeutschen Staatsoberhäupter melden sich beim Reichspräsidenten

Die in Karlsruhe versammelten Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden haben an den Reichspräsidenten von Hindenburg nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Die unterzeichneten Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden bitten den Herrn Reichspräsidenten um einen Empfang anläßlich der Konferenz der Ministerpräsidenten am nächsten Samstag oder Sonntag.

gez. Dr. Held, Dr. Bolz, Dr. Schmitt."

Der Reichskanzler wurde von dem Telegramm verständigt.

Die Abrüstungskonferenz

Ein dehnbarer Begriff des Luftfahrtausschusses

Der Luftfahrtausschuß der Abrüstungskonferenz hat seine Arbeiten mit der Annahme eines Berichtes für den Hauptausschuß der Konferenz abgeschlossen. Der Bericht gibt anstelle von technischen klaren Begriffsbestimmungen nur allgemeine und sehr dehnbare Auffassungen über eine eventuelle Offensivität des Luftfahrtmaterials.

In einer grundsätzlichen Erklärung, die dem Bericht an den Hauptausschuß beigefügt worden ist, hat die deutsche Delegation die Gründe für ihre Ablehnung der Feststellungen der Luftkommission nochmals zusammengefaßt. Sie gipfelt in dem Schluß, daß die ganze militärische Luftfahrt als aggressiv, die nationale Verteidigung und besonders die Zivilbevölkerung bedrohend angesehen werden muß, und daß dies besonders für ein Land gilt, das keine Möglichkeiten einer Luftabwehr besitzt.

Die weiteren Arbeiten der Konferenz

Das Büro der Abrüstungskonferenz wird am nächsten Dienstag zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Berichte der technischen Ausschüsse über die qualitative Abrüstung (Angriffswaffen).

Ein Nachrichtenblatt in Genf, das seine Meldungen gewöhnlich aus französischen Kreisen bezieht, will wissen, daß gegenwärtig die Anstrengungen der Konferenzleitung darauf gerichtet seien, am 15. Juni — am Vortage der Lausanner Konferenz — eine Sitzung des Hauptausschusses der Konferenz zustandezubringen.

Eingreifen Macdonalds?

Der parlamentarische Korrespondent der Times meldet, Premierminister Macdonald und der Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, werden den Dienstag und Mittwoch in Genf verbringen und rechtzeitig zur Eröffnung der Reparationskonferenz Donnerstag in Lausanne sein. Es herrscht die bestimmte Ansicht, daß die britische Delegation in Genf bei der Sitzung des Allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz am Dienstag Vorschläge machen wird, die darauf abzielen, der in den Arbeiten der Konferenz eingetretenen Stockung ein Ende zu machen.

Einlenken Frankreichs in der Reparationsfrage?

Laut „Morning Post" sollen Mittwoch abend bei der britischen Regierung wichtige Nachrichten eingegangen sein, die auf ein Einlenken Frankreichs in der Reparationsfrage schließen ließen. Britische Regierungskreise beurteilten infolgedessen die Aussichten auf eine Regelung des Reparationsproblems hoffnungsvoller als je.

Die Meldung erfährt insofern eine Ergänzung, als News Chronicle, Daily Mail und Daily Expreß gleichfalls von einem gründlichen Wandel berichten, der in den französischen Ansichten bezüglich der Reparationsfrage eingetreten sei, und der die Aussichten auf eine Vereinbarung bessere.

Teilweise Vertagung der Konferenz geplant?

„Matin" berichtet aus London, daß Macdonald die Absicht haben solle, Herriot den Vorschlag zu machen, die Lausanner Konferenz nach der Aussprache über die Reparationsfrage zu vertagen und die Arbeiten entweder in der Schweiz oder in London zur Prüfung des zweiten Teiles der Tagesordnung zu einem Zeitpunkt wieder aufzunehmen, an dem es den Vereinigten Staaten möglich sein werde, Delegierte zu entsenden.

Die belgische Delegation

für die Konferenz von Lausanne wird aus dem Ministerpräsidenten Renkin, dem Außenminister Hymans und dem bekannten Finanzmann und Staatsminister Francqui als Hauptdelegierten bestehen.

Tardieu gründet eine neue Fraktion

Aus Paris, 9. Juni, wird gemeldet: Tardieu hat heute mit Unterstützung persönlicher Freunde (Jean Fabry, Paul Reynaud, Petsche) eine neue Fraktion gegründet, die sich

das Republikanische Zentrum, Fraktion für soziale, kommerzielle und landwirtschaftliche Aktion,

nennt. Diese Partei besteht aus 26 ehemaligen Linksrepublikanern, die bei der Abstimmung über die Regierungserklärung entgegen dem Verhalten der Fraktionsmehrheit

gegen das Kabinett Herriot

gestimmt haben.

Meldungen aus Wien

Das Creditanstaltsproblem

Die Großdeutsche Partei hat im Nationalrat einen Antrag eingebracht, der von der Regierung wünscht, sie möge vor irgendeiner Vereinbarung mit den Gläubigern über die Creditanstaltsfrage ein Rechtsgutachten der österreichischen Universitäten einholen.

Der Ministerrat berät wirtschaftliche Notstandsmaßnahmen

Unter dem Vorsitz von Bundeskanzler Dr. Dollfuß fand ein mehrstündiger Ministerrat statt, der sich nach einer Mitteilung des Bundeskanzlers zunächst mit dem Stand der Verhandlungen über wirksame Hilfsmaßnahmen für Oesterreich beschäftigte, die bisher von dem gemischten Komitee in Paris geführt wurden und in Genf fortgesetzt werden. Der Gesetzentwurf über den freiwilligen Arbeitsdienst der Arbeitslosen und der Entwurf eines Bundesgesetzes über außerordentliche Maßnahmen der Arbeitslosenfürsorge wurden genehmigt und werden den Handelskammern sowie den Hauptkörperschaften der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zur Stellungnahme übermittelt werden. Weiter wurde beschlossen, die Genfer Abkommen über das einheitliche Wechselrecht sowie die Entwürfe eines Bundesgesetzes über Wechselrecht und eines Bundesgesetzes zur Einführung des Wechselgesetzes dem Nationalrat zur Genehmigung vorzulegen. Sodann wurde der Entwurf eines Bundesgesetzes über Maßnahmen zur Verminderung des Versorgungsaufwandes genehmigt. Nach dem Muster anderer Staaten sollen nach diesem Entwurf die Ruhe- und Versorgungsgenüsse der im Auslande wohnenden Pensionsberechtigten einer gestaffelten Kürzung unterzogen werden. Schließlich beschäftigte sich der Ministerrat mit den Maßnahmen, die zur Fortsetzung des Baues der Groß-Glockner-Straße erforderlich sind.

Der Deutsche Beamtenbund zur preußischen Notverordnung

Der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat sich mit der preußischen Gehaltskürzung und den bevorstehenden Maßnahmen der Reichsregierung befaßt. In einer Entschließung protestiert er gegen jede Sonderbelastung der Beamtenschaft und verweist zum Ausgleich der öffentlichen Haushalte auf die von ihm bereits gezeigten Wege zur Erschließung neuer Einnahmen, wie Aufhebung der Umsatzsteuerfreigrenze. Der von der preußischen Regierung beschlossenen Maßnahme, die als Sonderbelastung der öffentlichen Beamten und Angestellten bezeichnet wird, tritt der Deutsche Beamtenbund scharf entgegen.

In einem Telegramm an den Reichskanzler und an sämtliche Reichsminister wurde die Reichsregierung gebeten, dem Reichspräsidenten die Aufhebung der Ermächtigungsverordnung vom 24. August v. J. vorzuschlagen, auf der die preußische Verordnung fußt.

In einer zweiten Entschließung wendet sich der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes gegen den von der nationalsozialistischen Fraktion im preußischen Landtag gestellten Antrag auf Auflösung des Verbandes preußischer Polizeibeamter, welches Ziel als schwerer Eingriff in die verfassungsmäßig gewährleistete Vereinigungsfreiheit bezeichnet wird.

Deutschnationale Fraktionsberatungen

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Am Donnerstagnachmittag traten unter dem Vorsitz von Dr. Oberfohren die Reichstagsfraktion und die preußische Landtagsfraktion der NDVP. zu einer gemeinsamen Sitzung im Reichstag zusammen. Gegenstand der Besprechung war die im Reich und in Preußen durch die letzten Ereignisse geschaffene Lage. Im Mittelpunkt stand ein politisches Referat des Parteiführers Dr. Hugenberg. Er behandelte die Frage der Regierungsbildung im Reich, das Preußenproblem unter besonderer Betonung der föderalistischen Einstellung der DNVP. und die politischen Auswirkungen der angekündigten und zu erwartenden Regierungsmaßnahmen. Die Aussprache ergab die völlige Uebereinstimmung der Auffassungen über die vorliegenden politischen Aufgaben der Partei. Die neue Notverordnung des preußischen Geschäftskabinetts erfuhr schärfste Ablehnung. Die Fraktionen standen ferner auf dem Standpunkt, daß, so unheilvoll auch die von den Regierungen Brüning und Braun hinterlassene Finanzzerrüttung ist, Maßnahmen vermieden werden müßten, die eine neue schwere Belastung der breiten Volksschichten zur Folge haben. Weiter wurde die einmütige Auffassung der Fraktionen betont, daß jede Wiederaufbauarbeit im Reich und in Preußen mit einer Säuberung des Verwaltungsapparates von den durch die bisherigen Regierungen eingesetzten Parteibuchbeamten zur Bedingung habe. Im übrigen wurden die Verhandlungen, die sich auch auf die Kabinettsbildung in Preußen und die Möglichkeit der Einsetzung eines Reichskommissars bezogen, für vertraulich erklärt.

Der Gewerkschaftsring an die Reichsregierung

Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, richtete der Gewerkschaftsring ein Telegramm an die Reichsregierung, in dem

gegen den Plan einer Festbesoldetensteuer Einspruch erhoben

wird. Jede neue Arbeitnehmerbelastung muß, so heißt es u. a. in dem Telegramm, die Massenkaufkraft in einer für die gesamte Wirtschaft verhängnisvollen Weise weiter zerschlagen. Die Reichsregierung müsse sich bewußt sein, welche seelischen und materiellen Folgewirkungen solche Maßnahmen sowie [illegible] Besitzungskürzungen in der Sozialversicherung hervorrufen.

Prügelstrafe für jugendliche Verbrecher in England

Bei der Einzelberatung des Gesetzentwurfes wurde ein von der englischen Regierung bekämpfter Zusatzantrag angenommen, der besagt, daß bei jugendlichen Delinquenten männlichen Geschlechts auf Prügelstrafe erkannt werden kann. Es wird für diesen Fall bestimmt, daß die Schläge mit einer Birkenrute zu erteilen sind, und daß ihre Zahl nicht mehr als sechs betragen darf.

Reiter im Gasnebel



Eine groteske Aufnahme, die kürzlich während einer Gasschutzübung gemacht wurde. Da Deutschland sich für den Fall eines Krieges auf die Verteidigung beschränken muß, arbeitet man unablässig an der Vervollkommnung der Schutzmittel.

Austritt des anhaltischen Landesverbandes der DVP. aus dem Gesamtverband

Der Vorstand des Landesverbandes Anhalt der Deutschen Volkspartei erklärt mit Zustimmung seiner Landtagsabgeordneten und nach erfolgter Billigung durch die Vorsitzenden sämtlicher anhaltischen Ortsgruppen den sofortigen Austritt des Landesverbandes aus dem Gesamtverband. Dieser Schritt wird begründet mit der von der anhaltischen Organisation einmütig abgelehnten Haltung der Reichsparteileitung der DVP. zu den entscheidenden Fragen der politischen Neugruppierung im Reich. Die Bestätigung dieses Beschlusses sowie weitere Entschließungen der anhaltischen Parteigruppen sind in der für nächsten Sonntag einberufenen außerordentlichen Landestagung zu erwarten.

Dr. Zarden Staatssekretär im Reichsfinanzministerium

Wie wir erfahren, ist Ministerialdirektor Dr. Zarden zum Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums ernannt worden. Diese Ernennung war bereits unter dem früheren Kabinett geplant. Sie war jetzt durch die Berufung des Grafen von Schwerin-Krosigk zum Reichsfinanzminister dringlich geworden. Staatssekretär Zarden gilt als einer der besten Kenner des deutschen Finanzwesens.

Kriminalfälle

Der Hagener Sprengstoffdiebstahl aufgeklärt. Vier Personen in Haft

Der Abteilung IA des Polizeipräsidiums Hagen in Verbindung mit der Düsseldorfer politischen Polizei gelang es, den Einbruchsdiebstahl in die Sprengkammer der Dolomitwerke in Hagen in der Nacht vom 30. zum 31. Mai, bei dem 10 Kilogramm Dynamit gestohlen wurden, aufzuklären. Der Sprengstoff wurde bei einem Vermittler, der den Sprengstoff von Hagen nach Düsseldorf verschieben wollte, beschlagnahmt. Die drei Einbrecher stammen aus Hasve-Kückelhausen und gehören der Dortmunder kommunistischen Jugend an. Die Tat wurde bereits eingestanden. Der Sprengstoff wurde sichergestellt. Alle vier Personen wurden dem Amtsrichter vorgeführt, der Haftbefehle erließ.

Gefängnisstrafen wegen wucherischer Darlehen

Wegen gewerbsmäßigen Wuchers verurteilte das Schöffengericht die Leiter der Hamburger Kreditanstalt für Beamte und Angestellte, Dr. jur. Burchard und Hassenstein, zu je 1½ Jahren Gefängnis. Die Angeklagten hatten von Darlehen wucherische Zinsen bis zu 36 % genommen. Als Sicherheiten verlangten sie u. a. den Abschluß einer Lebensversicherung in Höhe des zehnfachen Betrages der lehnssumme. Uebereignung des Hausstandes und Verpfändung des Gehaltes.

Festnahme, Flucht und Wiederfestnahme eines Hochstaplers

In Neusalz (Oder) wurde ein vielfach gesuchter Hochstapler verhaftet. Es handelt sich um einen Friedrich Jakobus aus Herne in Westfalen, der sich unter dem Namen Karl Bergwald aus Berlin vor einigen Tagen in Neusalz einquartiert hatte. Er wird wegen Hochstapeleien, Defraudationen und Schindeleien aller Art in ganz Deutschland, u. a. von den Staatsanwaltschaften bezw. Amtsgerichten in Hildesheim, Sonneberg, Merseburg, Kronach, Arnsberg, Eltze usw. steckbrieflich gesucht. Als der elegant gekleidete Gauner ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert werden sollte, war es aus seiner Zelle im Polizeigefängnis verschwunden. Er hatte hinter dem Ofen der Zelle die Mauersteine herausgelöst und war dann im Schornstein hochgeklettert. Als er aber die Flucht aus dem Schornstein antreten wollte, wurde er erwischt und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Mary Pickford wird Bildhauerin

Wie man erfährt, hat sich Mary Pickford, die uns — wohl wegen zunehmenden Alters — lange Jahre nicht mehr auf der Leinwand erfreut hat, bei dem berühmten russischen Bildhauer Boris Lovetlowsky als Schülerin angemeldet. Wie Frau Pickford der Presse mitgeteilt hat, besaß sie schon ieher großes Formtalent und beabsichtigt, sich nach Aufgabe ihrer Filmtätigkeit den bildenden Künsten zuzuwenden.

Karl Budde

Martel Budde
geb. Fieddesheimer

Vermählte

Burscheid — Köln-Klettenberg, Sülzgürtel 6

11. Juni 1932

Ein gutes treues Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Wer treu geschafft,
Bis ihm die Kraft gebricht
Und liebend stirbt,
Ach den vergißt man nicht.



Heute nachmittag 5.30 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Ernst Berger

im 60. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ida Berger geb. Heider
nebst Kinder und Enkel.

Eschhausen, Hilgen, Schlebusch-Manfort, Burscheid und Wermelskirchen,
den 7. Juni 1932.

Die Beerdigung findet Samstag, den 11. Juni, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause in Eschhausen aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

Noch kurze Zeit dauert mein

Total-Ausverkauf

Die noch vorrätigen
Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge sowie Überzieher
gebe zu jedem annehmbaren Gebot ab.

Friedrich Spies, Burscheid

Geschäftseröffnung und -Empfehlung

Den verehrten Bewohnern von Burscheid und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich im Hause des Herrn **Walter Bennert, Hauptstr. 114** (Ziegelfeld) am **Samstag, den 11. Juni,** eine

Bäckerei und Konditorei

eröffne. — Es wird mein Bestreben sein, durch gute Ware und reelle Bedienung alle Wünsche zufrieden zu stellen.

Mit der Bitte um geneigten Zuspruch zeichnet hochachtungsvoll

Ernst Espermann

Freiw. Feuerwehr
Löschzug 1 Burscheid

Samstag, den 11. Juni, 8 Uhr abends

Versammlung

im Vereinslokal.

Wichtige Tages-Ordnung liegt vor.

Es darf keiner fehlen.

Mebus, Brandmeister.

Rh. Bauern-Verein
Ortsverein Burscheid.

Sonntag, den 12. Juni, nachm. 5 Uhr, bei Schmitz, Höhestraße

Versammlung

Tagesordnung:

1. Zahlung der Bezüge und sämtlicher Rückstände.
2. Bestellung von Stickstoffdünger zum Nachdüngen, Briketts und Kohlen.
3. Verschiedenes.

Die Einheitswert-Liste liegt zur Einsicht der Mitglieder in der Versammlung offen.

Der Vorstand.

Regale

eine 2 Meter lange

Theke, 2 Schaufensterschränke mit 4 Spiegellampen, 1 Ofen, Pult, 2 Kleiderständer, Büsten

sehr billig zu verkaufen.

Friedrich Spies
Burscheid.

Mädchen

20 Jahre, welches 6 Jahre im Geschäftshaushalt tätig war, wünscht sich zum 15. Juni oder 1. Juli zu verändern.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jung. Mädchen

für Näh- und Stopfarbeiten

in Plüschweberei gesucht.

Walter Thiel, Hilgen.

Stark herabgesetzte Preise in

Bau- und Obstleitern

mit platten und runden Sprossen, gute starke Sprossen, Ia Bäume. **Treppen-Leitern** spottbillig, **Radio- u. Gerüststangen, Heuböcke** Stck. 1.50 RM, **Heurechen u. Stiele** jeder Art, **Blumen-, Rosen- u. Stachelbeerstöcke** Bund 6 Stück 1 RM, **Brennholz** für Ofen und Zentralheizung

J. Hemmelrath, Hilgen

---

3 Zimmer-Wohnung

in Burscheid oder Umgebung sofort oder 1. Juli zu **mieten gesucht.** Angebote mit Preis unter **B. B. 36** an die Geschäftsstelle dsr. Ztg. erbeten.

Geld

für jeden Zweck gibt

Kreditbeschaffung G.m.b.H.
Köln-Mülheim
Buchheimerstr. 61.

Tausende Erdkohlrabien-, Kappus-, Rosenkohl-, Blumenkohl- und Oberkohlrabien-Pflanzen

fortwährend zu haben.

Fr. Engels, Pattscheid-Linde.

Jung-Hennen

3 Monate alt, billig abzugeben.

Ewald Dorff, Büchel 260.

Platz für alle Zehen



Achten Sie darauf, daß Ihr Kind mit gesunden Füßen heranwächst

ADA-ADA-Schuhe

haben anerkannt beste Paßform

Zu haben bei



Schuh-Rombelsheim
Opladen
Düsseldorferstr. 3
Kämpchenstr. 11

(Eigene Reparatur-Werkstätte)

Empfehle mich in

Schreib- u. Rechenmaschinen-Reparaturen

Sämtliche Reparaturen aller Schreib- und Rechenmaschinensysteme werden in meiner eigenen Reparaturwerkstatt **schnell und billig** ausgeführt. Bei größeren Reparaturen, z. B. Generalreinigung usw. werden auf Wunsch Ersatzmaschinen zur Verfügung gestellt.

Richard Sohn jr.
Büromaschinengeschäft
Fernruf 2040 **Tente 50** Fernruf 2040

Von Gläubigern bedrängte Schuldner beraten mit mir, ich werde immer Mittel und Wege — Rat und Hilfe wissen, Zahlungsermäßigung — Zahlungsaufschub. Vergleiche führe ich mit Erfolg durch und helfe auch dem gewerblichen Mittelstand, Gastwirtsgewerbe und Grundbesitz. Rechts-, Wirtschafts-, Vermögen-, Kredit-, Hypotheken-Beratung und Vertretung.

Vorbesprechung kostenlos und unverbindlich.
Bürostunden 9—1, 3—7 Uhr.

Juristisch-Kaufm. Treuhand-Büro **Herm. Fischel**
Wirtschaftssachverständiger, Bücherrevisor u Gutachter.
Köln, Langgasse 27, am Appellhofplatz, Ecke Elisenstraße
Telefon 229481.

Die Wahrheit über Sowjet-Rußland!

Am **Freitag, den 10. Juni, abends 8.30 Uhr,** sprechen im Lokale der **Witwe Bergfeld,** Höhestraße, in

öffentl. Versammlung

der ehem. Kommunist und Rußlandfahrer

Wilh. Koch, Buer-Erle

und

Pg. W. Brouwers, Homberg

Wer die Wahrheit über das sowjetrussische Arbeiterparadies erfahren will, der komme und höre Wilh. Koch, der 13 Monate als Kommunist in der Sowjet-Union gearbeitet hat.

Eintritt 30 Pfg. Erwerbslose 20 Pfg.

Stuhlreihen! Kein Trinkzwang!

NSDAP
Ortsgruppe Burscheid.

M. DuMont Schauberg's

Sommer-Fahrplan

zum Preise von 30 Reichspfennig ist in der Geschäftsstelle dieser Zeitung zu erhalten

---

Inserieren bringt Gewinn!

Zum Sehen geboren · Zum Schauen bestellt

3 *der schönsten und gediegensten deutschen illustrierten Zeitschriften vereinigt in* **1**

Reichster Inhalt
*
Ueber 100 Seiten Umfang
*
Viele Bilder
*
Farbenprächtige Kunstblätter
*
Preis nur 1.50



Ein Jahrgang bringt eine ganze Bücherei und Bildersammlung: 3 bis 4 Romane, über 200 wertvolle Aufsätze und Schilderungen aus allen Gebieten, viele Bilder und farbenprächtige Kunstblätter

Es gibt keine andere deutsche Zeitschrift von dieser Eigenart, die für den beispiellos billigen Preis von nur M. 1.50 monatl. so Außergewöhnliches bietet!

Gutschein

An den Verlag Heinrich Beenken Berlin SW 19

Bitte senden Sie mir kostenlos ein „Türmer"-Probeheft. 30 Pfennig für Porto füge ich bei.

Bestellschein

An die Buchhandlung

Ich bitte mir die schöne Zeitschrift „Der Türmer" zum monatlichen Preis von M. 1.50 zu liefern.

Ort und Datum: _____

Name: _____

Vertreter gesucht!

Eine Freude für das deutsche Haus!

Bade Dich gesund!

Kurbad Hammerschmidt
Opladen, Humboldtstraße 19-23

Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr. Ärztlich geprüftes Personal. Bei allen Krankenkassen zugelassen.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 134 2. Blatt Freitag, 10. Juni 1932

Zum Rotkreuztag am 12. Juni

Zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden Rotkreuztag hat der Oberpräsident der Rheinprovinz einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Keine lauten Worte, kein Rühren der Reklametrommel begleiten die gewaltige Arbeit des Roten Kreuzes. In aller Stille wirkt es. Immer ist es da, wenn man es braucht, allein getragen von seiner Grundidee: Liebe zu üben und dem Menschen zu helfen, wenn er der Hilfe bedarf. Dies ist der Geist, aus dem es handelt, und dieser Geist ist seine Stärke! Nur einmal im Jahre — am Rotkreuztag — tritt das Rote Kreuz aus der stillen Zurückgezogenheit in die breite Oeffentlichkeit, um seinerseits Hilfe zum Helfen zu erbitten. Denn in dieser bitteren Notzeit sind die Mittel vervielfacht nötig, um allen Anforderungen gerecht zu werden, die an das Rote Kreuz aus allen Teilen der Bevölkerung auf den verschiedensten Gebieten gestellt werden.

Vom Roten Kreuz in der Rheinprovinz wurden in der Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1932 ständig 1185 Rettungswachen und Unfallhilfsstellen sowie 3613 Unfallmeldestellen besetzt gehalten. Geschlossene Formationen oder einzelne Mitglieder des rheinischen Roten Kreuzes traten in Tätigkeit: bei Aufzügen, Veranstaltungen usw. 18 723 mal, Ueberschwemmungen 14 mal, Sturmkatastrophen 5 mal, Giftgasschäden 53 mal, Feuersbrünsten 480 mal, Fabrik- und Grubenunfällen 46 141 mal, Seuchen und Epidemien 3081 mal, im Straßenhilfsdienst 55 551 mal, beim Wasserrettungsdienst 249 mal. Um in allen diesen Fällen gerüstet zu sein, ist naturgemäß ein umfangreicher Krankenwagenpark, mit den dazugehörigen Hilfs- und Rettungsgeräten usw. zu unterhalten.

Der Rettungsdienst ist aber nicht das einzige Betätigungsfeld des Roten Kreuzes geblieben. Vielmehr hat sich das Rote Kreuz der Rheinprovinz zur Linderung der allgemeinen Not in zahlreichen rheinischen Städten und Ortschaften auch weitestgehend an der „Winterhilfe", an der Errichtung und Unterhaltung von Notküchen, Wärmehallen und dergl. beteiligt; es hat Kinderspeisungen sowie Sammlungen von Bekleidungsstücken und Wäschegegenständen für notleidende Volksgenossen durchgeführt und außer der Unterhaltung der vorhandenen Kinderheime weitere derartige Erholungsheime eingerichtet. Dieser kleine Ausschnitt aus dem Tätigkeitsgebiet des Roten Kreuzes zeigt jedem, der sehen will, deutlich, welche Mittel aufgewendet werden müssen, um alle diese Aufgaben erfüllen zu können, und wie unendlich schwer gerade in der heutigen Zeit die Beschaffung dieser Mittel sich gestaltet, in der ein großer Teil der Angehörigen des Roten Kreuzes zur Erwerbslosigkeit verurteilt ist. Darum ergeht heute stärker denn je an alle Volksgenossen ohne Unterschied des Standes und der Religion der Bittruf:

Laßt uns nicht im Stich bei unserer Arbeit!

Helft uns alle, unsere werktätige Nächstenliebe fortzuführen! Tragt Euer Scherflein bei zum Dienst am Volksganzen! „Der Geist, aus dem wir handeln, ist das Höchste!"

Ich habe die Ueberzeugung, daß dieser Geist, dieser Wille, den Leidenden gesunden zu lassen, um ihn wieder frei und stark zu machen für den Lebenskampf, trotz aller wirtschaftlichen Not im deutschen Volke nicht erloschen ist, sondern als Ausdruck des Selbsterhaltungswillens kräftiger noch als in guten Tagen fortlebt. Ich hoffe und vertraue auf diesen Geist am Rotkreuztag 1932.

Die Sammlung des Roten Kreuzes gelegentlich des Rotkreuztages ist behördlich genehmigt und kommt Dank der ehrenamtlichen Mitarbeit aller Kreise bei ihrer Durchführung restlos den Anstalten und Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes und damit den Hilfsbedürftigen zugute.

Im Dienst der Heimat

Rotkreuztag 1932

Das Rote Kreuz pocht leis' an unsre Türen,
Will still und sacht uns durch die Heimat führen,
Den Ruf der Klage läßt es uns vernehmen,
Den Seufzer aller, die sich in der Stille grämen.

Es führt uns an die Krankenbetten,
An Dulder- und an Leidensstätten,
Wer zögert noch sein Teil zu geben,
Wenn leichter selbst ihm wird das Leben?

Wer wollte sich dem Ruf verschließen,
Dem heißen Drang des Helfenmüssens?

Linderung kann jeder spenden,
Gibt er gerne mit beiden Händen.
Einmal nur im ganzen Jahr
Heißt's: „Das Rote Kreuz ist da!"

Tagung der Kreissynode Lennep

Am vergangenen Mittwoch hielt die Kreissynode Lennep in Remscheid ihre Tagung ab, für die ein wichtiger Beratungsstoff vorlag. Der Tagung ging ein Gottesdienst in der Stadtkirche voraus, in dem Pfarrer Spengler-Lennep die Predigt hielt. Anschließend versammelten sich die Teilnehmer der Tagung im Evangelischen Gemeindehaus, wo Superintendent D. Dr. Schäfer-Remscheid die Beratung eröffnete. Besondere Begrüßungsworte galten dem Vertreter der Provinzialbehörde, Herrn Oberkonsistorialrat Siebert aus Koblenz und dem Senior der rheinischen Superintenden, Pfarrer von Scheven aus Burscheid, die herzliche Wünsche aussprachen.

Nach dem Jahresbericht des Superintendenten und der Rechnung der Synodalkasse wurde die Beratung des Haushaltsplans und der Umlage vorgenommen, die eine kurze Beratung mit sich brachte. Der Haushaltsplan schließt in seinem Voranschlag in Einnahme und Ausgabe mit 202 000 Mark ab, im Vorjahr betrug er 210 000 Mark. Die Umlage ist gegenüber 1931 von 168 700 auf 118 300 Mark zurückgegangen. Die vorläufige Verteilung der Matrikularbeiträge, die bereits in den einzelnen Gemeindeetats eingesetzt worden sind, macht für Neuenhaus-Hilgen 662,48 Mark aus.

Pfarrer Diedrich-Lennep sprach über die Vorlage des Konsistoriums über „Einzelgemeinde und Kirche".

Dann kam man zur Beratung von zwei Anträgen des Kreissynodalvorstandes. Der zweite Antrag betraf die Bildung einer dritten Synode für den Bereich des Rhein-Wupperkreises. Der Antrag wurde von Pfarrer Dr. Eickmann-Neuenhaus gestellt und ausführlich begründet. Nach der Auflösung des alten Landkreises Lennep und der Vereinigung der oberen Gemeinden mit den unteren Gemeinden zum Rhein-Wupperkreis habe sich die unbedingte Notwendigkeit, vor allen Dingen wegen der parteipolitischen Zusammensetzung der Kreisbevölkerung, dafür ergeben, daß durch die Bildung einer dritten Kreissynode die Interessen der evg. Kirche erfolgreich gewahrt werden. Es solle sich nicht um eine unnötige Aufblähung des Verwaltungsapparates handeln, ohne besondere Verwaltungsunkosten könne aus den beiden bestehenden Synoden Lennep und Solingen eine dritte in Opladen gebildet werden. Die Gegenwartsaufgaben sprächen sehr deutlich für die dritte Synode, durch die besonders die Interessen der kleineren Gemeinden auch im unteren Kreise gewahrt werden könnten.

In der sehr regen Aussprache brachte man den Ausführungen von Pfarrer Dr. Eickmann volles Verständnis entgegen, man nahm auch Gelegenheit, seine Arbeit in dem Kreise besonders zu würdigen. Man sprach sich aber einmütig gegen den Antrag aus, der nur das alte Gute zerstöre und neue Verwaltungskosten verursache. Nachdem mehrere Herren zu dem Antrag ihre ablehnende Haltung begründet hatten, kam man zur Abstimmung, in der der Antrag gegen drei Stimmen abgelehnt wurde.

Wegen vorgerückter Zeit wurden die weiteren Beratungspunkte an die nächste Konferenz verwiesen. Als Ort für die nächste Tagung der Kreissynode wurde Dabringhausen bestimmt.

Die neue Notverordnung im Rundfunk

Finanzminister Klepper spricht im Rundfunk über die neue preußische Notverordnung

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, spricht am heutigen Freitag, den 10. Juni 1932, abends 7 Uhr, der Preußische Finanzminister Klepper im Berliner Rundfunk und allen preußischen Sendern über die neue preußische Notverordnung vom 8. Juni 1932.

Bekämpfung des Schmuggels

Der Reichsverband des deutschen Handwerks hatte den Reichsfinanzminister dringend gebeten scharfe Maßnahmen zur Bekämpfung des Schmuggels zu treffen. Der Minister hat darauf unter dem 9. Mai folgendes erwidert:

„Zur Unterdrückung des Schmuggels an der Westgrenze sind schon vor einiger Zeit umfassende Maßnahmen getroffen worden. Insbesondere ist das Personal der Grenzaufsichts- und Zollfahndungsstellen erheblich verstärkt und in vermehrtem Umfange mit Krafträdern ausgestattet worden. Zur Bekämpfung des mittels Kraftfahrzeugen getätigten Schmuggels und zum raschen Einsatz von Beamten sind schnellaufende Kraftwagen zur Verfügung gestellt worden. Auch ist für die in erster Linie geschmuggelten Waren nach § 119 des Vereinszollgesetzes allgemein die Transportkontrolle eingeführt. Außerdem sind durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 23. Dezember 1931 (RGBl. I. S. 779) die Bestimmungen über die Beschlagnahme der zum Schmuggel verwendeten Fahrzeuge wesentlich verschärft worden. Durch diese Maßnahmen wurden gute Erfolge erzielt.

So konnte in der Zeit vom 1. April 1931 bis Ende März 1932 an der Westgrenze u. a. beschlagnahmt werden: 77 000 Zigarren, 23 100 000 Zigaretten, 342 200 Heftchen Zigarettenpapier, 69 000 kg Rauchtabak, 96 000 kg Kaffee, 579 000 kg Getreide, 200 000 kg Müllereierzeugnisse, 77 600 kg Zucker, 6800 kg Backwerk, 2800 Fahrräder, 160 Motorräder, 250 Kraftwagen.

Zum 1. April ds. Jrs. sind den Landesfinanzämtern an der Westgrenze weitere 700 Verstärkungskräfte zugewiesen worden, so daß an den vom Schmuggel besonders heimgesuchten Grenzstrecken zur Zeit 2400 Grenzaufsichts- und Zollfahndungsbeamte verwendet werden. Diese Verstärkung des Personals wird dazu beitragen, den durch die allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten Schmuggel an der Westgrenze auf ein erträgliches Maß herunterzudrücken. Sollte es sich jedoch zeigen, daß auch die jetzige Gesetzgebung hierzu nicht ausreicht, so werde ich weitere Maßnahmen ergreifen.

Es wäre zu begrüßen, wenn die an einem wirksamen Zollschutz interessierten Wirtschaftskreise die örtlichen Zollbehörden und -beamten durch sofortige unmittelbare Mitteilung ihnen bekannt gewordener Schmuggelfälle unterstützen würden. Die Geheimhaltung derartiger Mitteilungen ist gewährleistet. Ich stelle ergebenst anheim, auf die Ihnen angeschlossenen Verbände entsprechend einzuwirken. Im Auftrage: gez. Hoßfeld".

Aus der Heimat

Ehret das Alter!

Am morgigen Samstag, den 11. Juni, vollendet Frau Wwe. Emma Stindt, geb. Urbahn, ihr 93. Lebensjahr. Das Geburtstagskind erfreut sich noch verhältnismäßig guter geistiger Frische und körperlicher Gesundheit.

Auch wir flechten unsere herzlichsten Glückwünsche in den Kranz der Gratulanten ein.

Viehdiebstahl

Am verflossenen Mittwoch ging durch unsere Stadtgemeinde das Gerücht, Diebe hätten einem Landwirt in Lambertsmühle drei Kühe gestohlen. Glücklicherweise traf dieses Gerücht nicht zu; denn die Tiere waren aus der Weide ausgebrochen, konnten aber bald darauf wieder eingefangen werden.

Jedoch ist auch von einem Viehdiebstahl zu berichten. Auf einer Weide zwischen Heddinghofen und Oberlandscheid wurde nachts ein $1^1/_2$jähriges Rind gestohlen und fachgemäß geschlachtet. Die Diebe ließen Kopf, Beine und die Eingeweide zurück.

Aufgehobenes Versammlungsverbot

Das für den gesamten Rhein-Wupper-Kreis erlassene Verbot aller Versammlungen der kommunistischen Partei und ihrer Nebenorganisationen ist mit Wirkung vom 11. ds. Mts. ab aufgehoben worden.

Die Kreissynode tagt in Bergisch Neukirchen

Superintendent von Scheven hat die diesjährige Tagung der Kreissynode für den Kirchenkreis Solingen auf den 23. Juni festgesetzt. Sie findet in Bergisch Neukirchen statt. Ueber „Gemeinde und Kirche", eine Vorlage des evangelischen Konsistoriums, werden Pfarrer Greiser (Leichlingen) und Kirchmeister Stolzmann (Solingen) berichten.

Regierungsrat Kolb zum Landrat ernannt

Regierungsrat Kolb, der Schwiegersohn von Landrat Trimborn, ist, — wie wir dem Amtlichen preußischen Pressedienst entnehmen — zum Landrat in Schmalkalden ernannt worden. Herr Kolb ist vor einigen Jahren als Referendar beim Opladener Landratsamt beschäftigt gewesen. Er gehört der Sozialdemokratischen Partei an.

Verlegung der Lüttringhausener Heimatspiele

Wie gemeldet, war ursprünglich beabsichtigt, die diesjährigen Lüttringhausener Heimatspiele im Juli zu veranstalten. Angesichts der Ende Juli stattfindenden Reichstagswahlen und des voraufgehenden Wahlkampfes befürchten die Veranstalter, die Verkehrs- und Bezirksvereine, eine starke Beeinträchtigung der Veranstaltung. Sie haben deshalb beschlossen, die Spiele erst am ersten Augustsonntag zu eröffnen und die weiteren Aufführungen auf den 14., 21. und 28. August zu legen.

Mit der Handkarre zum Frankfurter Sängerbundesfest

Mitglieder eines westfälischen Gesangvereins haben beschlossen, die Reise nach Frankfurt und

Neues Bauerntum

Die vorläufigen Zahlen über die Ergebnisse der preußischen Siedlungstätigkeit 1931 liegen jetzt vor. Ungefähr 8000 Neusiedlerstellen mit 82 000 Hektar Fläche wurden geschaffen (1930: 7500 Stellen mit 75 000 Hektar). In der Anliegersiedlung erhielten 9700 Besitzer 20 400 Hektar Landzulagen (1930: 6500 Anlieger mit 14 400 Hektar). Seit 1919 sind nunmehr 42 167 Neusiedlerstellen mit 443 428 Hektar Land geschaffen worden, davon 12 844 Stellen unter zwei Hektar, 9802 Stellen von zwei bis zehn Hektar und 18 261 eigentliche Bauernstellen mit mehr als zehn Hektar Landbesitz. 151 338 Landwirte erhielten auf dem Weg der Anliegersiedlung eine Vergrößerung ihres Landbesitzes um insgesamt mehr als 180 000 Hektar. Um eine Vorstellung von der in der Siedlung geleisteten Arbeit zu gewinnen, sei bemerkt, daß die Neusiedlung sowohl der Stellenzahl als der landwirtschaftlichen Nutzfläche nach ungefähr der Landwirtschaft der gesamten Provinz Grenzmark entspricht.

Ulmenkrankheit

Der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat, um die Möglichkeit der weiteren Einschleppung der Ulmenkrankheit aus dem Auslande auszuschalten, durch Verordnung vom 2. Februar 1932 die Einfuhr von Ulmen verboten. Gleichzeitig hat der Herr Reichsernährungsminister erneut darauf hingewiesen, daß der Ulmensplintkäfer eine sehr wichtige Rolle bei der Verbreitung der Ulmenkrankheit spielt. Zur wirksamen Bekämpfung dieses Splintkäfers empfiehlt es sich, nachstehende Richtlinien genau zu beachten:

1. Alle von Käferbrut besetzten, sowie alle absterbenden, nicht mehr rettungsfähigen Stämme sind im Herbst, vor Laubabfall, auszuzeichnen und im Verlauf des Winters zu fällen. Der Verkauf und vor allen Dingen die Abfuhr ist bis zum April zu tätigen. Die spätere Lagerstelle darf nicht näher als 3 km vom nächstgelegenen Ulmenstand entfernt sein.

2. Die von Käferbrut besetzten, im Walde verbleibenden Stämme oder deren Teile sind bis spätestens Ende April zu schälen; die Rinde und das Reisig sind zu verbrennen.

3. Das übrige, noch nicht befallene sowie das nur teilweise geschälte Holz bleibt während des Sommers als Fangmaterial im Walde und wird je nach Befall in derselben Weise behandelt.

4. Das Brennholz muß gleichfalls geschält, zumindest aber rechtzeitig aus dem Walde entfernt werden.

5. Die Aufstellung der Schältermine richtet sich nach der Entwicklungsstufe der Brut; sie erfordert eine dauernde sorgfältige Beaufsichtigung und Untersuchung des Fangholzes.

6. Wenn die Gewähr für eine sorgfältige Ausführung der Schälarbeit nicht besteht oder wenn der Anfall an krankem Holz sehr groß ist, so muß dafür Sorge getragen werden, daß alles geschlagene Holz sofort nach dem Einschlag verkauft und bald darauf aus dem Walde abgefahren wird.

Bei dieser Gelegenheit sei auch nochmals auf die Regierungs-Polizeiverordnung vom 20. Oktober 1931 hingewiesen, wonach der Besitzer von Ulmenbäumen bei verdächtigen Anzeichen verpflichtet ist, binnen einer Woche dem Landrat, evtl. auch der Ortspolizeibehörde, Anzeige zu erstatten.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Verbesserung der Wupperbrücke bei Wupperhof

Seit der Zeit, wo durch die staatliche Polizei die Benutzung der Wupperbrücke bei Wupperhof mit schweren Lasten eingeschränkt und solche Fahrzeuge auf den Uebergang bei Glüder verwiesen wurden, schwebten Verhandlungen mit den Eigentümern der Wupperhofer Brücke wegen deren Verstärkung. Es wurden zwar Vorschläge gemacht und Pläne eingereicht, jedoch unterblieb die Ausführung wegen der nicht unerheblichen Kosten. Die Brücke blieb also im bisherigen nicht gefahrfreien Zustande. Die Regierung drängt jetzt darauf, daß die Verstärkung der Brücke erfolgt, und so fand auf Veranlassung der Regierung erneut eine Besichtigung der Brücke statt, an der auch Vertreter des Rhein-Wupperkreises, der Gemeinde Witzhelden, der Stadt Solingen und die Eigentümer teilnahmen.

Nach dem Ergebnis der Besichtigung besteht bei dem jetzigen Zustande der Brücke noch eine Möglichkeit, sie wieder auf diejenige Tragfähigkeit zu bringen, welche sie bei ihrer Errichtung hatte, nämlich auf eine Belastung von hundert Zentnern Gewicht. Die Eigentümer sollen nun erneut aufgefordert werden, die erforderlichen Verstärkungen ausführen zu lassen. Geschieht das nicht innerhalb einer vorgeschriebenen Frist, dann wird die Stadt Solingen die Arbeiten auf Kosten der Eigentümer ausführen lassen. Das Projekt der Neuerbauung der Wupperbrücke bei Wupperhof durch die Provinz, Rhein-Wupperkreis, Gemeinde Witzhelden und die Stadt Solingen, welches vor einigen Jahren kurz vor der Ausführung stand, wird demnach auf lange Zeit zurückgestellt.

---

zurück zu Fuß zurückzulegen. Im Bergischen Lande haben sich dortige Sänger dahin geeinigt, den Weg nach Frankfurt mittels eines Handkarrens zurückzulegen, der abwechselnd müde Sänger aufnehmen soll, während der andere Teil den Handkarren schiebt.

Sonderfahrt der Reichsbahn

Die westdeutschen Reichsbahndirektionen beabsichtigen, in der Zeit vom 1. bis 7. Juli eine Verwaltungssonderzugfahrt von Dortmund und Hagen über Köln nach Würzburg, Rothenburg, Nürnberg, Bad Blankenburg, Weimar und Eisenach zu veranstalten. Der Sonderzug besteht aus Wagen 2. und 3. Klasse, die Fahrpreise sind um 40 Prozent ermäßigt. Neben den Sonderzugfahrkarten werden Gutscheinhefte für je eine Uebernachtung in Würzburg, Nürnberg und Eisenach und 3 Uebernachtungen in Bad Blankenburg ausgegeben. Außerdem berechtigen die Gutscheinhefte zur Einnahme eines Frühstücks nach den Uebernachtungen, zu Stadtrundfahrten, Besichtigungen usw. Anmeldungen für diese Fahrt werden von allen Fahrkartenausgaben bis 22. d. Mts. entgegengenommen.

Die auf den Bahnhöfen aushängenden Plakate enthalten nähere Angaben über die Fahrpreise, die Preise der Gutscheinhefte und den Fahrplan.

Neue Uniformen für SA und SS

In deutschnationalen Zeitungen wird im Zusammenhang mit der zu erwartenden Aufhebung des Verbotes der SA-Organisationen der Nationalsozialisten und der gleichzeitig vorgesehenen Herausgabe neuer Bestimmungen über das Uniformtragen mitgeteilt, daß die SA- und SS-Organisationen neue Uniformen erhalten werden. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung müssen wir den deutschnationalen Zeitungen überlassen.

Die neue Uniform soll sich, wie es heißt, aus Zweckmäßigkeitsgründen in verschiedenen Stücken von der alten unterscheiden. Während bisher die SA braunes Hemd und Hose trug, wird nunmehr über dem braunen Hemd noch ein Uniformrock getragen, der im Schnitt dem der englischen Armee ähnelt. Möglicherweise kommt an die Stelle der bisherigen Mütze die Reichswehrmütze in Braun.

Die SS (Schutzstaffel) trägt die gleiche Uniform wie die SA, ihr Waffenrock ist aber schwarz, das Lederzeug ist ebenfalls schwarz. Die SS-Mütze ist schwarz mit Totenkopf.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Was an Hauszinssteuerhypotheken gegeben wurde

Opladen, 10. Juni. Im Jahre 1931 war die Finanzierung von Neubauten mit Hauszinssteuerhypotheken nicht überwältigend. Es wurden aus Hauszinssteuermitteln vier Mehrfamilien- und ein Einfamilienhaus finanziert, und zwar aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds 35 000 Mark, aus örtlichen Aufkommen 47 500 Mark, zusammen 82 500 Mark. Davon wurden insgesamt 32 Wohnungen geschaffen. Zur Instandsetzung von Altwohnungen wurden vier Hypotheken aus dem örtlichen Hauszinssteueraufkommen mit insgesamt 2380 Mark hergegeben.

Ermittelte Diebe

Leverkusen, 10. Juni. In den letzten Monaten wurde verschiedentlich das Baumaterialienlager der Fa. Huß an der Manforter Straße von Dieben heimgesucht, ohne daß es gelungen war, die Täter zu fassen. Jetzt wurden von der Kriminalpolizei zwei Erwerbslose von hier als Täter ermittelt, die einen Teil des als gestohlen gemeldeten Bauholzes und Geräts in ihrem Besitze hatten.

Vier Waggons wurden erbrochen

Leverkusen-Schlebusch, 10. Juni. In der Nacht zum Donnerstag wurden auf dem Güterbahnhof in L.-Schlebusch vier Waggons erbrochen und durchwühlt. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind von den Tätern 10 Kisten mit Würfelzucker im Gesamtgewichte von 500 Pfund gestohlen worden.

Wieder Falschgeld in Wermelskirchen

Wermelskirchen, 10. Juni. Bei einer hiesigen öffentlichen Kasse wurde wieder ein falsches Fünfmarkstück angehalten und an die Polizeibehörde abgeliefert. Das Falschstück trägt die Jahreszahl 1931 und das Münzzeichen G. Die Prägung ist gut. Dagegen ist die Riffelung mangelhaft. Auch ist am Klang und an der Färbung das Falschstück als solches zu erkennen.

Mit Pflasterkasten und Schippe

Wermelskirchen, 10. Juni. Mehrere Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne, die arbeitslos sind, sind auf den Gedanken gekommen, den hinter dem Kolonnenhause gelegenen abschüssigen Uebungsplatz einzuebnen und ihn für Uebungszwecke geeigneter zu machen. Jetzt sieht man die Kolonnenmitglieder, die mit der Schippe ebenso gut wie mit dem Pflasterkasten umgehen können, die Erdmassen vom höher gelegenen Teil abtragen und unten aufschütten. Etwa 1000 Quadratmeter ist die Fläche groß. Diese Planierungsarbeiten werden als freiwilliger Arbeitsdienst ausgeführt.

Wie steht es um die Stadtrandsiedlung?

Wermelskirchen, 10. Juni. Die Stadtrandsiedlung ist durch die rastlose Arbeit der jungdeutschen Landnehmergruppe in das erste Stadium der Verwirklichung getreten, ohne daß der Gemeinde irgendwelche finanzielle Verpflichtungen entstehen. Die Landnehmerbewegung hat ein 1500 Ruten großes Baugelände an der Fronthalerstraße erworben. Auf diesem Gelände sollen 20 Eigenheime entstehen. Beim Bau wird auf eine spätere Aufstockung Rücksicht genommen. Die Bauarbeiten werden von den Siedlern zum großen Teil selbst ausgeführt; wo das nicht geht, übernimmt eine Remscheider Firma den Bau. Die Bürgschaft für die erforderlichen Baudarlehen, die noch ausstehen, übernimmt die Rheinische Wohnungsfürsorge in Düsseldorf. Die Pläne liegen der Kreis-Siedlungsstelle zur Genehmigung vor. Sobald diese erteilt ist, wird mit dem Bauen begonnen.

Burger Diebstähle vor dem Amtsrichter

Burg a. d. W., 10. Juni. Die vor einiger Zeit verübten, zum Teil schweren Diebstähle in Burg und Umgebung fanden vor dem Amtsgericht in Wermelskirchen ihren Abschluß. Unter Anklage standen sechzehn Beschuldigte, die zu Gefängnisstrafen von drei bis sechs Monaten verurteilt wurden. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Ein weiteres Verfahren wurde eingestellt.

Gefährdung der Ortskrankenkassen

Die Finanzlage der Ortskrankenkassen ist immer bedrohlicher geworden. Die Gründe dieser Entwicklung sind in einem Schreiben an das Reichsarbeitsministerium niedergelegt worden. Die Einnahmen der Kassen sanken im Jahre 1931 um durchschnittlich 25 v. H., während die Ausgaben dagegen nur einen Rückgang von 20 v. H. aufwiesen. Die Mehrzahl der Kassen begann daher das Geschäftsjahr 1932 mit einem starken Defizit und einem teilweisen Verlust ihrer Rücklagen. Das Absinken der Beitragseinnahmen hält auch jetzt noch an, so daß die Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen in absehbarer Zeit auf ganz erhebliche Schwierigkeiten stoßen wird. Lediglich der Rückgang der Inanspruchnahme durch die Versicherten selbst hat bis jetzt eine große Reihe von Kassen vor dem Zusammenbruch bewahrt.

Eine diesem Schreiben beigefügte Anlage enthält eine Aufstellung von 718 Ortskrankenkassen mit insgesamt mehr als 6 Millionen Mitgliedern. Einer Einnahme von 456 Millionen RM steht eine Ausgabe von 489 Millionen RM gegenüber. Es verbleibt also ein Defizit von 33 Millionen RM. Die Betriebs- und Innungskrankenkassen sind durchschnittlich mit noch höheren Fehlbeträgen vertreten. An kurzfristigen Verschuldungen weisen die 718 Ortskrankenkassen 16 Millionen RM auf, denen Außenstände an Beiträgen in Höhe von 14 Millionen RM gegenüberstehen. Die Verringerung der Aktiven beträgt 38 Millionen RM, und zwar gingen die Aktiven von 293 Millionen RM auf 255 Millionen RM zurück.

In diesem Schreiben wird betont, daß eine Einnahmesteigerung ohne Erhöhung der Beitragssätze nur noch in einem sehr geringen Umfange möglich sei. Die notwendigen Einschränkungen innerhalb der Verwaltungsmaßnahmen seien bereits durchgeführt. Zwei Möglichkeiten stehen noch offen: Einmal die Heranziehung der freiwilligen Mitglieder zu höheren Beitragsleistungen, denn die durchschnittliche Beitragsleistung dieser Versicherten reicht nicht einmal zur Deckung der Kosten einer Krankenpflege. Bei einer großen Anzahl von Kassen wird diese Erhöhung zurzeit bereits praktisch durchgeführt. Weiterhin verbleibt dann noch die Verringerung der Zahl der Lohnstufen, und zwar von 10 auf 5. Allerdings liegt auch in dieser Maßnahme eine stärkere Belastung der geringer entlohnten Versicherten. Es muß jedoch bezweifelt werden, den Haushalt der Ortskrankenkassen durch andere wirksame Maßnahmen in Ordnung halten zu können.

Der Bischofsbesuch in Pattscheid

Manchen wichtigen Tag hat das nun zu Ende gehende erste Jahrzehnt der jungen kath. Pattscheider Diasporagemeinde gebracht; die erste hl. Messe im Pattscheider Bezirk im Schulsaal zu Pattscheid im November 1922, die Grundsteinlegung zum neuen Gotteshause im Mai 1928, die Einsegnung durch den HH. Dechanten und die erste hl. Opferfeier noch im November desselben Jahres, dann am 18. Mai 1930 die Einführung und Uebersiedlung des ersten ständigen Seelsorgers. Und nun brachte der 7. Juni den ersten Bischofsbesuch.

Morgens bereits hatte der hochw. Herr Weihbischof Dr. Stockums mit den vielen Firmlingen von Burscheid und Steinbüchel auch 39 Kindern und Erwachsenen unserer Gemeinde die hl. Firmung gespendet.

Nachmittags um 5 Uhr erwartete eine große Anzahl der Pattscheider Katholiken den ersten bischöflichen Besuch in der eigenen Gemeinde. Kirchplatz und Aufgang waren sinnig und schön mit Buchengrün und Fahnen geschmückt. Die beiden Ehrenpforten am Kircheingang und am Aufgang vollendeten das Ganze. Rektor Herwegs Knabenchor aus Opladen bot den ersten Willkomm im Lied, den der Rektor der Gemeinde in sinnigen herzlichen Worten an den hohen Gast und geistigen Vater ergänzte. Mit dem üblichen sinnvollen Zeremonien wurde der hochw. Herr von all den vielen weißen Kindern, von denen jedes einen Feldblumenstrauß in Händen trug, in das Chor geleitet, indes die Knaben klar und schön „Der Herr ist mein Hirte" vortrugen. Die Bänke waren vollständig von Erwachsenen besetzt, mancher mußte sogar sich mit einem Stehplatz begnügen. Die Kinder aber standen vorne vor der Kommunionbank, diesmal alle zur Stelle, aus all den acht Schulbezirken, trotz der großen Entfernungen. Sie standen dann auch redlich ihren Mann in der anschließenden Katechese, die ihren Höhepunkt erreichte, als der hochw. Herr selber die Katechese übernahm. In warmen herzlichen Worten wandte sich der hohe Gast dann an die ganze Gemeinde, ihr ein Wort des Dankes zu sagen für den unerwartet herzlichen Empfang.

Daran schloß sich eine kurze Herz-Jesu-Andacht an, die der hochw. Herr selber betete, die beschlossen wurde mit dem sakramentalen Segen. Während Rektor Herwegs Knaben „Herr, Deine Güte reicht so weit" sangen, geleiteten die Kinder den hochw. Herrn mit seinen Begleitern ins Pfarrhaus, wo die Vorstandsmitglieder des Kirchenbauvereins mit ihm über die Angelegenheiten der Gemeinde im allgemeinen sprachen, während eine Abordnung von Witzheldener Katholiken die Fragen des Witzheldener Bezirkes mit ihm besprachen. Noch bis 8.30 Uhr blieb der bischöfliche Gast in Pattscheid.

Die Gemeinde wird diesen Tag nicht vergessen, der sie zum ersten Mal spüren ließ, daß sie ein Glied ist in der großen Weltkirche. Und das ist Kraft in der Einsamkeit der Diaspora.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Ein Schleifstein zersprang

Trotz vorhandener Schutzvorrichtungen zersprang in einem Solinger Fabrikbetrieb ein großer Schleifstein. Zwei Arbeiter wurden von den umherspringenden Bruchstücken getroffen und schwer verletzt. Die Aerzte hoffen, sie am Leben zu erhalten.

Solinger Schmuggler gefaßt

Beamte des Hauptzollamtes Düren stellten in der Nähe von Jülich einen Schmuggler aus Solingen, der auf seinem Motorrad mehrere tausend Zigaretten bei sich führte. Der Fall ist deshalb bemerkenswert, weil es sich bei dem Motorrad um eine nagelneue Maschine mit Beiwagen handelt, die erst vor wenigen Tagen aus der Fabrik gekommen war. Nach den verschärften Bestimmungen verfiel sie der Beschlagnahme.

Remscheid

Es gärt im Lüttringhausener Zuchthaus

Nachdem erst in der vergangenen Woche wieder zwei Zuchthausgefangene aus der Lüttringhausener Strafanstalt entwichen sind, ohne daß man sie bisher ermitteln konnte, machte sich in den letzten Tagen wieder Unruhe in der Anstalt bemerkbar. Es kam zu einer kleinen Rebellion der Gefangenen, die aber ohne Gewaltanwendung beigelegt werden konnte. Immerhin gab dieser Vorfall Anlaß zu einer Durchsuchung der Zellen, und dabei stellte man fest, daß wiederum in einer Zelle das Fenster angefeilt war. Selbstverständlich wurden seitens der Leitung alle Vorkehrungen getroffen, um einen neuen Ausbruch zu verhindern.

Wuppertal

Schweres Autounglück in Elberfeld

Ein schweres Autounglück trug sich gestern mittag gegen 2 Uhr an der Ecke Kleeblatt- und Oststraße in Elberfeld zu. Dort stießen zwei Lieferautos mit solcher Wucht zusammen, daß einer der Insassen getötet wurde. Ein fünfjähriges Kind, das der Getötete bei sich hatte, erlitt leichtere Verletzungen. Eine Frau wurde an beiden Armen verletzt. Beide Autos wurden schwer beschädigt.

Menschen mit Pistolen

In der Nacht zum Donnerstag entstand unter mehreren Kaffeehausbesuchern ein Streit, der sich nachher auf der Straße fortsetzte. Einer der Beteiligten gab aus einer Pistole zwei Schüsse ab, durch die aber niemand verletzt wurde. Der Schütze lief dann in Richtung Kipdorf fort. Auf der Flucht gab er noch drei Schüsse ab, die ebenfalls niemand trafen. Der Polizei gelang es, den Revolverhelden zu fassen und in Haft zu nehmen. Die Waffe wurde sichergestellt.

In Vohwinkel kam es ebenfalls in einer Wirtschaft zwischen den Gästen zu einer politischen Auseinandersetzung. Der Wirt verwies die Streitenden aus dem Lokal. Auf der Straße setzten sich die Meinungskämpfe weiter fort. Plötzlich gab einer der Beteiligten einen scharfen Pistolenschuß ab. Ob dabei jemand verletzt wurde, ist noch nicht festgestellt. Der Schütze wurde durch hinzukommende Polizeibeamte festgenommen. Die Schußwaffe wurde ihm abgenommen.

Düsseldorf

Eine außerordentliche Vertretertagung der christlichen Gewerkschaften nahm eine Entschließung an, in der ziemlich scharfe Angriffe gegen die Regierung von Papen gerichtet werden.

Neue Millionenschiebungen

Die Düsseldorfer Kriminalpolizei ist neuen Millionenschiebungen auf die Spur gekommen, an denen mehrere Düsseldorfer Finanzleute beteiligt sind. Leider sind die Hauptbeteiligten so rechtzeitig ins Ausland geflohen, daß ihre Festnahme nicht erfolgen konnte.

Die Schiebungen erfolgten in der Weise, daß von den Flüchtigen im Auslande Millionenwerte erstklassiger deutscher Industriepapiere aufgekauft, nach Deutschland eingeführt und an der Berliner Börse verkauft wurden. Der Gegenwert wurde dann in deutscher Währung ohne Erlaubnis der zuständigen Devisenbewirtschaftungsstelle über die Landesgrenze verschoben.

Ueber die genaue Höhe der verschobenen Beträge kann erst etwas gesagt werden, wenn die Hauptbeschuldigten festgenommen sind. Von den zuständigen Behörden sind sämtliche erforderlichen Fahndungsmaßnahmen eingeleitet worden, um der Schuldigen habhaft zu werden.

Vater von 11 Kindern tödlich überfahren

Mittwochabend wurde auf der Landstraße Jülich—Neuß ein Bauunternehmer, der mit seinen beiden Söhnen auf dem Fahrrade nach Hause fuhr, von einem in schneller Fahrt aus Richtung Jülich kommenden Personenwagen überfahren. Der Bedauernswerte, Vater von 11 Kindern, wurde 50 Meter weit mitgeschleift und war auf der Stelle tot. Die Düsseldorfer Mordkommission entsandte einige Beamte zur Aufnahme des Tatbestandes an die Unfallstelle.

Düsseldorf. Betriebsversammlung des Düsseldorfer Schauspielhauses. Das technische und künstlerische Personal des Schauspielhauses hielt eine Betriebsversammlung ab, zu der Vertreter der Presse, der Stadtverordnetenfraktionen und der Besucherorganisationen eingeladen waren. In den Ausführungen des Obmanns der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger und des Betriebsrates des technischen Personals kam zum Ausdruck, daß die große Mehrheit des Personals immer noch in Ungewißheit über die Zukunft lebe, da die Verhandlungen zwischen Düsseldorf und Köln noch nicht zum Abschluß gekommen seien. Da aber nach Ansicht des Betriebsrates das Projekt in der vorgesehenen Form nicht zustande kommen werde, wurde nach längerer Aussprache eine viergliedrige Kommission gewählt, die mit der Stadtverwaltung Düsseldorf und der Schauspielhausverwaltung verhandeln soll, um neue Möglichkeiten anzubahnen, das Schauspielhaus in seiner jetzigen Form in Düsseldorf zu erhalten.

Westdeutsches

Troisdorf. Explosion in der Dynamit-A.-G. Vormittags gegen 11.30 Uhr entstand aus bisher vollkommen unerklärlicher Ursache eine Entzündung von Knallquecksilber in einem Trockenhaus der Zündhütchenfabrik der Dynamit-A.-G. Der Raum, in dem nach Wissen der Verwaltung seit Mittwoch niemand anwesend war, flog in die Luft. Das Gebäude wurde restlos zerstört. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen. Der Betrieb wird durch das Unglück nicht unterbrochen.

Aachen. Der Lieferwagen mit den Geheimfächern. Beamte der Zollfahndungszweigstelle Aachen stellten nach längerer Beobachtung und Verfolgung einen Lieferwagen, mit dem in raffiniert eingebauten Verstecken 312 Pfund Kaffee aus Holland eingeschmuggelt werden sollten. Der Wagen mit dem Inhalt wurde beschlagnahmt. Durch sofortige Weitererermittlungen gelang es, zwei Täter, darunter einen bekannten Berufshehler aus Aachen, zu überführen und ihnen weitere Fahrten mit dem Wagen nachzuweisen, bei denen über 43 Zentner Kaffee eingeschmuggelt worden waren.

Erkelenz. Auf der Spur einer Falschmünzerbande. Im Erkelenzer Lande tauchten seit Monaten immer wieder falsche Fünfmarkstücke auf, ohne daß es der Polizei gelang, eine Spur der Verbreiter oder Hersteller aufzufinden. Nun konnte in Hilfarth durch die Aufmerksamkeit eines Metzgers eine Frau bei der Ausgabe eines falschen Fünfmarkstückes abgefaßt werden. Sie trug noch weitere Falschstücke bei sich. Auch ihr Mann wurde festgenommen. Die Vernehmung ergab eine Verbindung der beiden mit zwei Schlossern aus Unterbruch, die gleichfalls festgenommen werden konnten. Bei den Haussuchungen in Unterbruch fand man zwar weitere Falschstücke aber keine Gießformen oder ähnliches Handwerkszeug. Die Vernehmungen haben einen Anhalt für die Herkunft der Falsifikate noch nicht ergeben, doch hofft die Polizei, einer weitverzweigten, organisierten Münzverbrecherbande auf die Spur gekommen zu sein.

Krefeld. In einer Grube ertrunken. Vormittags fiel ein dreijähriger Knabe in eine mit Wasser angefüllte Grube. Da der Unfall erst zehn Minuten später bemerkt wurde, konnte das Kind nur in bewußtlosem Zustande herausgezogen werden. Die im Krankenhause angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfola.

Friedberg i. H. 40 000 niederrheinische Brieftauben flogen auf. Die Brieftaubenvereine der Gegend zwischen Gladbach-Rheydt, Viersen und Aachen ließen vom hiesigen Güterbahnhof aus 40 000 Brieftauben aufsteigen, die in 40 Waggons hier angekommen waren. Innerhalb einer halben Stunde waren die fliegenden Boten dem Blickfeld entschwunden. Es handelte sich um erstklassiges Material, das für diesen Preisflug ausersehen war.

Mord und Selbstmord

Der Vater und die Geliebte des Sohnes

Abends fand man im Wahnbachtal bei Lüttermühle bei Siegburg einen 44jährigen Bäckermeister aus Schneffelrath und ein 17 Jahre altes Mädchen aus Siegburg erschossen auf. Der Bäckermeister läßt Frau und Kinder im Alter von 15 und 20 Jahren zurück. Der 20jährige Sohn hatte mit dem jetzt erschossenen Mädchen ein Verhältnis. Der Vater trat zwischen beide und holte vorgestern das Mädchen mit dem Motorrad in Siegburg ab. Seitdem blieben beide verschwunden. Jetzt fand man sie durch Kopfschuß getötet auf.

„Geh heim und sag', ich würde mich jetzt aufhängen"

Selbstmord eines 15jährigen

„Geh heim und sag', ich würde mich jetzt aufhängen!" sagte der 15jährige Schüler Nilius aus Bad Kreuznach zu seinem jüngeren Bruder, mit dem er von seinen Eltern in den Wald geschickt worden war um Laub zu sammeln. Der jüngere Nilius ging auf die Aufforderung nach Hause und richtete den Auftrag seines Bruders aus. Die Eltern faßten die Worte des Knaben als einen Scherz auf und legten ihnen keine weitere Bedeutung bei. Als abends der ältere Bruder nicht nach Hause kam, durchsuchte man den Wald und fand den 15jährigen erhängt auf. Er hatte aus seinen Worten Ernst gemacht. Was den Jungen in den Tod trieb, ist unbekannt.

Schnell das Wichtigste

In der Frühe des Freitagmorgen wurde in Schloß Holte bei Bielefeld der Gastwirt Desselhaus in seiner Wirtschaft ermordet. Seine Frau, sein Vater und eine Hausangestellte sind schwer verletzt.

Als drei Männer in Duisburg-Hamborn in ein Lebensmittellager einzubrechen versuchten, wurden sie von einer Polizeistreife überrascht, auf die sie 12—15 Schüsse abgaben. Der Polizei gelang es die Diebe zu überwältigen und festzunehmen.

In der Castrop-Rauxeler Stadtverordnetensitzung wurde der Haushaltsplan für 1932/33, der mit einem Fehlbetrag von $5^1/_2$ Millionen RM abschließt, angenommen.

Das Wetter von heute und morgen

Trocken und heiter mit weiterer Erwärmung, schwache südöstliche Winde.

Letzte Funkmeldungen

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ist gestern abend von London abgereist.

Der Reichslandbund hat den Reichsernährungsminister telegrafisch ersucht, die Inkrafttretung des deutsch-russischen Handelsabkommens zu verhindern.

Der Reichskanzler hat gestern den Präsidenten des Deutschen Landkreistages, den Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm und den Präsidenten des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, die ihm die Notlage der deutschen Gemeinden schilderten, empfangen.

Als Stellvertreter des Reichskanzlers gilt, den Blättern zufolge, Reichsaußenminister Frhr. von Neurath.

Die Rede des Reichsinnenministers Freiherrn von Gayl im Reichsrat findet in der deutschen Presse ein vielgestaltiges Echo.

Die Rede des Reichsministers des Innern Freiherrn von Gayl vor dem Reichsrat wird in der Londoner Presse in großen Auszügen wiedergegeben. Dabei werden besonders die Feststellungen hervorgehoben, in denen die Gerüchte von einer beabsichtigten baldigen Wiederherstellung der Monarchie in Deutschland dementiert und die Verfassungstreue der Regierungsmitglieder betont werden.

Wie die NSK mitteilt, wird am Dienstag, den 14. Juni, Gregor Strasser im Rundfunk sprechen. Die Rede wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Der Fehlbetrag im Voranschlag des Münchener Haushaltes 1932/33 beläuft sich auf 18 bis 19 Millionen RM.

Wie aus Thorn gemeldet wird, sind dort Bemühungen im Gange, die darauf abzielen, daß die bis jetzt in Danzig befindliche polnische Eisenbahndirektion nach Thorn verlegt werde.

In dem Nürnberger Kokainschieberprozeß wurde der Angeklagte Kolb zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, die übrigen Angeklagten erhielten kürzere Gefängnisstrafen.

Das Weimarer Schwurgericht verurteilte den Landwirtschaftsgehilfen Alfred Ritter aus Kleinrembach wegen eines vor 12 Jahren begangenen Mordes an einem Gutsmädchen zum Tode.

Der italienische Generalkonsul in der freien Stadt Danzig wurde zum Gesandten in Peru ernannt.

Am Schalter einer Züricher Großbank wurden einer Kundin 75 000 Schweizer Franken, die sie ausgezahlt erhalten hatte, in einem unbewachten Augenblick von einem unerkannt gebliebenen Dieb entwendet.

Bei der Explosion einer Retorte in einer Liller Metallfabrik fanden drei Personen den Tod, drei weitere wurden schwer verletzt.

Das französische Kabinett ist am Donnerstag zur Vorbereitung der Lausanner Konferenz zusammengetreten.

Im französischen Ministerrat berichtete Herriot über die außenpolitische Lage. Havas zufolge steht fest, daß Frankreich auf der Lausanner Konferenz durch Herriot, sowie den Finanzminister und den Handelsminister vertreten sein wird.

Der Untersuchungsrichter in der Betrugsangelegenheit der Frau Hanau hat sich aufgrund neuer Anzeigen veranlaßt gesehen, die ehemalige Präsidentin der „Gazette du France" in einer neuen Betrugsaffaire unter Anklage zu stellen.

Die französische Zeitung „Republique" spricht sich im Zusammenhang mit den bevorstehenden internationalen Konferenzen für ein weitgehendes Entgegenkommen Frankreichs gegenüber den deutschen Forderungen aus. Um den Krieg ein für allemal auszuschalten, müsse man sowohl der Unfähigkeit des deutschen Volkes die Reparationszahlungen zu leisten sowie auf verschiedenen gerechtfertigten Forderungen bezüglich des Danziger Korridors und der Kolonien Rechnung tragen.

Der Pariser Mitarbeiter der „Times" schreibt, die Zusammenkunft zwischen Herriot und MacDonald bedeute noch nicht, daß eine gemeinsame englisch-französische Front geschaffen und eine der Lausanner Konferenz vorgreifende Entscheidung herbeigeführt werden würde.

Der bevorstehende Pariser Besuch des englischen Ministerpräsidenten MacDonald wird auch weiterhin in der französischen Presse lebhaft begrüßt.

Bei einer großen kommunistischen Kundgebung in Bristol kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, wobei 50 Personen verletzt wurden.

De Valera ist heute Nacht von Irland nach London abgereist, um hier mit verschiedenen Persönlichkeiten Besprechungen über Fragen der Konferenz von Ottawa abzuhalten.

Der amerikanische Senat nahm gestern den Heereshaushalt für 1933 an, der 390 Millionen Dollar beträgt.

In Washington geht das Gerücht um, daß Senator Borah endgültig mit Hoover gebrochen habe, weil Hoover angeblich beabsichtige, die Volksabstimmung über die Prohibitionsfrage auf das Wahlprogramm zu setzen.

Der bekannte Newyorker Unterweltsführer Harry Fleischer hat sich der Polizei gestellt.

Wie aus Addis Abeba gemeldet wird, ist der seit 1917 verhaftete frühere Kaiser von Abessinien Ly Yassu als Frau verkleidet aus dem Gefängnis entkommen und befindet sich in dem unzugänglichen Godjam-Gebiet. Die Regierung hat starke Truppenabteilungen aufgeboten, um seiner habhaft zu werden, da befürchtet wird, daß sich Yassu wieder in den Besitz des Thrones setzen will.

Alle bei den chilenischen Banken deponierten ausländischen Devisen sind durch Verordnung der neuen Regierung an die Staatsbank abzuliefern.

Die Vertreter der ausländischen Regierungen haben gegen die Beschlagnahme der Devisen und ihre Umwandlung in Pesos nach dem amtlichen Kurs Beschwerde erhoben.

Turnen und Sport in der Heimat

Ballspielverein 1911 Burscheid

Anläßlich der 25jährigen Jubelfeier des Turn- und Spielvereins Unterstraße spielt auf dem Platze in Neuenhaus am kommenden Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Wermelskirchen 09 1. — BV Burscheid 1.

Beide Mannschaften spielten früher schon verschiedene Male zusammen, wobei jedoch die klassenhöheren Wermelskirchener stets den Sieg davontrugen. Wie wird es diesmal werden? Burscheid hat gegen gute Gegner noch stets ihren Mann gestanden, wird aber wohl am Sonntag bedeutend mehr zeigen müssen, als in den letzten Spielen. Wenn jeder sein bestes tut, den Mund hält und vor allem auf seiner Stelle bleibt (nicht Stürmer in die Verteidigung), werden wir am letzten Sonntag vor der Sperre noch ein schönes Spiel zu sehen bekommen. Hoffentlich tragen der Wettergott und ein guter Schiedsrichter noch zum guten Gelingen des Spieles bei. Nach dem Fußballspiel ist das Endspiel um einen Pokal des Wermelskirchener Tageblattes.

Die Burscheider Mannen fahren mit Anhang punkt 1,15 Uhr ab Ohmann, da das betreffende Auto um 1,30 Uhr wieder in Burscheid sein muß.

KGV Burscheid

Fußball

Zum letzten Spiel vor der Sperre empfängt unsere Mannschaft am morgigen Samstag die 1. Mannschaft von Tuspo Wermelskirchen zum Rückspiel. Das Spiel in Wermelskirchen verloren die Hiesigen 5:0. Da unsere Mannschaft im morgigen Spiel mit Ersatz antreten muß, so wird eine Niederlage wohl nicht zu vermeiden sein. Tuspo stellt eine schnelle und schußkräftige Mannschaft, die auch vor dem Tore das Schießen nicht vergißt. Im Hinspiel verhinderte unser Torwart eine höhere Niederlage und kann er auch morgen sein Können unter Beweis stellen. Wir erwarten von unserer Mannschaft, daß sie ein eifriges und auf Erfolg eingestelltes Spiel vorführt. Das Spiel beginnt 18,30 Uhr auf dem Sportplatz Griesberg. Jugendkraftheil!

Turngemeinde Burscheid e V

Kurz vor der großen Sommerpause entwickelt die Handballabteilung noch eine rege Tätigkeit.

Bereits am Samstagabend tritt die Mannschaft für das Kreisjugendfest auf dem hiesigen Sportplatz zu einem Freundschaftsspiel an. Als Gegner ist die 1a Jugend vom Solinger Turnerbund, verstärkt durch deren Jugendspieler der 1. Mannschaft, verpflichtet worden. Die Hiesigen haben also eine ziemlich harte Nuß zu knacken, wenn sie gewinnen wollen.

Das Spiel beginnt um 17.30 Uhr.

Am Sonntag fährt die 1. und 2. Mannschaft nach Dünnwald. Dünnwald spielt im Kölner Gau und gibt dort einen sehr starken Gegner ab. Ob die 1. Mannschaft ihren vor einiger Zeit errungenen knappen Sieg wiederholen kann, ist noch sehr fraglich, da Dünnwald sich seit dem damaligen Spiel außerordentlich verbessert hat. Eine Niederlage der Hiesigen kann daher nicht überraschen.

Die 2. Mannschaften stehen sich das erstemal gegenüber und ist der Ausgang völlig ungewiß.

Abfahrt der beiden Mannschaften um 13.30 Uhr ab Vereinslokal.

Turngemeinde Hilgen

Am kommenden Sonntag trägt die 1. Mannschaft gegen die gleiche Elf des Solinger Turnerbundes ein fälliges Rückspiel aus. Im ersten Spiel in Hilgen trennten sich die Mannschaften mit einem 4:4-Ergebnis. Die Hiesigen treten in bester Aufstellung an. Da die Gastgebermannschaft in letzter Zeit in ganz hervorragender Form spielt, ist mit einem harten und ausgeglichenem Kampfe zu rechnen. Anwurf 5 Uhr in Solingen. Abfahrt per Auto um 3,30 Uhr ab Vereinslokal.

Es ist zu wünschen, daß sich noch einige Schlachtenbummler an der Fahrt beteiligen.

DT-Handball

Der letzte Sonntag vor der Spielsperre bringt nur wenige interessante Paarungen, die jedoch der bevorstehenden Pause wegen noch überall stärkere Anteilnahme der Handballinteressenten finden werden.

Tv. Bliedinghausen 1. — Tgd. Lennep 1.
Volksjugend 1. — VfB 06 1.
Ballsp. V. 10 1. — Remscheider Tbd. 1.
Radevormwald 1. — TV Honsberg 1.
Herbeck 1. — Hämmern 1.
Dabringhausen 2. — Hückeswagen 1.

Amtliche DT-Nachrichten

Die Schiedsrichter für die am 19. Juni in Reinshagen stattfindenden Faustballjugendspiele sind neu angesetzt. Die Vereine Reinshagen, Burscheid und Sportclub 09 haben je einen Schiedsrichter zu stellen.

Ausschreibung der Handballspielzeit 1932/33

Die Vereine werden aufgefordert bis Dienstag, den 21. Juni, ihre Mannschaftsmeldungen an den Gauspielwart einzureichen. Die Meldungen, die in doppelter Ausfertigung einzusenden sind, müssen enthalten:

1. Name des Vereins mit genauer Anschrift.
2. Namentliche Meldung der Turner und Turnerinnen (Jugend mit Geburtsdatum).
3. Für jede Mannschaft ist ein Schiedsrichter oder Anwärter zu melden mit genauer Anschrift.
4. Genaue Angabe von Tag und Stunde des Platzrechtes der Vereine.
5. Besondere Wünsche wegen besonderer Termine, da nach Ausgabe der Terminkalender keine Verlegungen mehr erfolgen.
6. Meldung sämtlicher Mannschaften, die nur Freundschaftsspiele austragen. Die Turnerinnenmannschaften spielen erstmalig in der Gauklasse für Turnerinnen. Mit den Meldungen sind die Nenngelder einzusenden. Meldungen ohne Nenngeld werden als nicht gemeldet betrachtet.

Das Nenngeld für Turner 5 RM, für Turnerinnen 3 RM und für Jugendmannschaften 2 RM einschl. Terminkalender für jede Mannschaft. Mannschaften für Freundschaftsspiele zahlen 75 Pfg. Nenngeld.

Später eingehende Meldungen werden nicht berücksichtigt. Der Handballertag findet am 25. Juni 18 Uhr in der Turnhalle Jahnstraße in Remscheid statt. Anträge hierfür sind drei Tage vorher bei dem Gauspielwart schriftlich einzureichen.

Eingesandt

(Für Aufnahmen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung)

Rotmord!!

Die Verfasser des Eingesandts in der Mittwoch-Ausgabe des „Bergischen Volksboten" müssen doch die Burscheider Einwohnerschaft für ziemlich dämlich halten, daß sie glauben, diesen solche Märchen auftischen zu können?!

Auf die unwahren und verlogenen Ausführungen einzugehen, erübrigt sich. Jedenfalls begrüßt es der weitaus größte Teil des Deutschen Volkes, daß in einem kommenden Deutschland für die Kommunistische Partei kein Raum mehr sein wird!

Mehrere Bürger.

„Wir stellen fest"

Mit dieser bekannten Schlagzeile versuchen die Kommunisten einfältige Theorien und verdrehte Schlußfolgerungen ins Volk zu tragen. Ebenso wie die kommunistischen Landtagsanträge reine Agitationsanträge sind zur Irreführung der Oeffentlichkeit, ebenso dient auch das Eingesandt nicht zur Klarstellung der fraglichen Angelegenheit, sondern zur Benebelung der anständigen Arbeiterschaft, die sich in Scharen abwendet von einer Partei, in der Mörder Stadtverordnete sind. Man schreibt deshalb Artikel in der Burscheider Zeitung (!), in derselben Zeitung, die man ansonsten nicht genug durch die Gosse ziehen kann.

Wir gehen nicht auf die verlogenen Einzelheiten des KPD-Eingesandts ein und überlassen es der Polizei, diesen planmäßigen und mit allen Raffinessen vorbereiteten Ueberfall der Mordkommune der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Die Gerichtsverhandlung in Kürze wird der Oeffentlichkeit Dinge anzeigen, von denen sie bisher keine Ahnung hatte! Das flößt den Roten jetzt schon Angst ein und daher diese vorbereitenden Lügenmanöver.

Zur Sache selbst sei gesagt, daß der Ueberfall nicht 12,30 Uhr, sondern 11,50 Uhr stattfand. Zudem: Was tat die Kommune in Wermelskirchen? Es gehört schon eine freche Stirne zu den Lügen der KPD. Wären die überfallenen Nationalsozialisten im Besitze auch nur einer Schußwaffe gewesen, wie das von den Kommunisten behauptet wird, so hätte man vielleicht am gleichen Tage, an dem man unsern Toten begrub, auch den Zuchthäusler Pullem beerdigen können. NSDAP, Ortsgruppe Burscheid.

Nachdem beide Parteien zu Wort gekommen sind, schließen wir die Auseinandersetzung und warten das gerichtliche Verfahren ab.

Die Schriftleitung.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Landmanns Sonntagsblatt"

Verantwortl. Schriftleiter:
i. V. Josef Maaßen, Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas,
Burscheid, Mittelstraße 10.



14

„Ein internationaler Abenteurer und Hochstapler. Vielleicht einer der genialsten Köpfe auf diesem Gebiet. Wir wissen, daß er existiert, wir wissen aber nicht, wer er ist. Eine Photographie von ihm existiert nicht, denn es hat ihn noch keiner gesehen. An ihn heranzukommen scheint aussichtslos, denn nach den Feststellungen der internationalen Polizei arbeitet er allein. Er hat keinen Helfershelfer, also auch keinen Mitwisser."

„Wirklich hochinteressant!"

„Wenn es nur das wäre, Herr Attachee! Der Mann ist der größte Hochstapler der Welt. Die Diebstähle glänzender deutscher Erfindungen gehen auf sein Konto. Der sensationelle Diebstahl der Erfindung des Ingenieurs Panzer, das Automobil mit Rohöl als Betriebsstoff, geht auf ihn zurück. Er hat nämlich die Gewohnheit, seinen Opfern nach etwa vierzehn Tagen eine Karte zuzustellen mit dem Text: Graf Bonaparte dankt."

„Der Mann hat Humor."

„Hat er! Aber uns geht er allmählich aus. Er ist der Hochstapler, an dessen Ergreifung dem deutschen Reiche außerordentlich gelegen ist, und ich verrate kein Amtsgeheimnis, wenn ich Ihnen mitteile, daß auf seine Ergreifung die bescheidene Summe von zwei Millionen Reichsmark steht."

„Donnerwetter! Das ist ja eine kolossale Chance, sich ein Vermögen zu verdienen."

„Verdienen Sie es sich. Ich gönne es Ihnen von Herzen."

„Der Mann müßte auf Lebenszeit unschädlich gemacht werden."

„Um das habe ich keine Sorge. Dieser Mann würde dem Schafott nicht entgehen, denn er hat auch einen Raubmord auf dem Gewissen. Keinen beabsichtigten Raubmord, das liegt dem Grafen Bonaparte nicht. Er mußte zuschlagen und traf so unglücklich, daß der Gegner starb."

„Dann wollen wir nur hoffen, daß sich der Verbrecher einmal durch eine Dummheit verrät."

„Das ist die einzige Hoffnung. Eine Dummheit des Grafen Bonaparte oder . . . ein Zufall."

* * *

Nacht auf Schloß Korff.

Dunkle Wolken waren am Firmament und versteckten den Mond und die Gestirne des Himmels.

Alles schlief, nur Anton, der Geselle, konnte keine Ruhe finden. Ihm war so eigen zumute, denn er hatte schlecht geträumt.

Es war nach Mitternacht, als er plötzlich aus dem Halbschlafe erwachte.

Ein ferner Ton, ein Klopfen drang zu ihm. Erst glaubte er, er täusche sich, aber als er angestrengt lauschte, stellte er fest, daß ihn sein Gehör nicht trog.

Anton rüttelte den Freund, der an seiner Seite lag.

Schlaftrunken rieb sich Edward die Augen.

„Was . . . ist denn? Warum weckst du mich, Anton?"

„Hörst du nichts?"

Edward lauschte angestrengt. „Ein Klopfen . . . ja!"

„Hast du Mut, Edward?"

„Dumme Frage! Was willst du denn?"

„Mal dem Klopfen auf die Spur gehen. Ich beobachte es schon seit zwei Tagen."

Er kroch aus dem Bett und kleidete sich eilig an. Edward hatte keine rechte Lust. Aber der Genosse tat so geheimnisvoll, daß es ihn reizte.

Edward folgte dem Beispiel Antons, und nachdem sich jeder mit einem totschlägerischen Instrument versehen hatte, traten sie hinaus auf den Gang.

Stockdunkel war es um sie.

„Halte dich an mich, Edward," flüsterte Anton. „Ich kenne jeden Stein im Mittelteil des Schlosses. Wir gehen dem Klopfen nach."

Sie schlichen den dunklen Korridor vor, bis in das Treppenhaus des Schlosses.

Anton horchte gespannt.

„Es scheint von der Bibliothek zu kommen. Halte dich an mich. Größte Ruhe, Edward."

Sie schlichen lautlos die Treppe empor — das Bibliothekszimmer lag im ersten Stock — und gelangten in den Korridor, der durch den linken Mittelflügel bis in den verfallenen Seitenflügel führte.

Oben blieb Anton einen Augenblick ruhig, geduckt stehen und lauschte.

Unheimlich war es um sie. Tiefe Dunkelheit und Stille lag um sie. Ein einziger Laut drang zu ihnen. Ein ungleichmäßiges, leises Klopfen.

Anton bog links in den Korridor ein. Er tastete sich an der Wand vorwärts. Immer näher kamen sie dem Bibliothekszimmer.

Sie waren dicht an der Bibliothek, als das Klopfen plötzlich verstummte.

Anton riß Edward in eine Nische.

Regungslos, an die Wand gedrückt, lauschten sie und warteten, und Anton dachte daran, daß er vergessen hatte, ein Licht mitzunehmen.

Dunkel! Stille!

Nichts regt sich, und die Stille wird unheimlich, legt sich lähmend auf die Herzen der beiden jungen Kerle. Aber sie reißen sich zusammen.

Sie lauschen und warten.

Sekunden werden endlos lang. Nichts rührt sich.

Schon denkt Anton, daß das Klopfen Täuschung war, da . . .

Enger drückt er Edward in die Nische und wartet. Er sieht durch das Dunkel — oder fühlt er es nur an dem Luftzug, der über sein Gesicht streicht? —, daß die Tür zum Bibliothekszimmer sich öffnete. Das scharfe Ohr Antons hört das leise, ganz leise Kreischen der Angeln.

Ihre Herzen schlagen schneller, und es ist ihnen, als müsse sie der Schlag des Herzens verraten.

Totenstille!

Anton fühlt einen Menschen außer Edward in seiner Nähe. Er riecht ihn. Ein Geruch von Oel fährt in seine Nase.

Es reizt an seinen Nerven. Er möchte hervorstürzen und die unbekannte Gestalt fassen. Er möchte schreien, um diesem furchtbaren Nervenzucken zu entgehen.

Da . . . ein Schatten schnellt den Gang vor. Anton sieht ihn, hört ihn mit fast lautlosen Schritten voreilen, die Treppen hinunter.

Vorbei ist der Spuk!

Noch eine Weile warten sie, bis der rasende Schlag ihrer Herzen sich beruhigt hat.

Dann schleppen sie sich langsam zurück in ihr Zimmer.

Als Anton eine Kerze anzündet, sieht er in das totenblasse Antlitz des Kameraden.

Edward stöhnt. „Um Gottes willen, Anton! Das war furchtbar."

Anton lacht leise. Ihn hat das Abenteuer auch angegriffen. Die Erregung zittert noch in ihm, aber auch die Begierde, dem Geheimnis auf die Spur zu kommen. Er weiß, daß er jetzt keine Ruhe mehr haben wird, daß ihn seine Natur zwingt, ständig auf der Lauer zu liegen.

„Hast du Angst?"

Edward schüttelt den Kopf. „Angst ist's nicht, Anton. Aber . . . als wir dort warteten, faßte mich ein Grausen. Ich konnte mir nicht helfen."

„Es war unheimlich, Edward. Ich hab's auch empfunden. Was sagst du nun?"

„Es sind Kräfte am Werke, die . . . die etwas suchen. Wir müssen es den andern sagen. Wir müssen aufpassen, damit Vater Tessing nicht beunruhigt wird. Ob wir es ihm erzählen?"

„Nee. Wir sprechen mit Hanno! Nur mit ihm. Und den Gesellen sagst du noch nichts."

„Aber . . ."

„Kein Aber . . ." Anton wurde sehr energisch. „Ich hab' da meine Gründe."

Das Licht verlöschte, und beide legten sich nieder.

* * *

Am nächsten Tag nahmen die Gesellen die Arbeit im Bibliothekszimmer wieder auf. Anton und Edward waren die ersten.

Anton schnüffelte in dem großen Raum herum.

Er fand manches verändert. Er sah, daß ein Fremder im Zimmer gewesen war.

Dicht an der Wand fand er einen Oelfleck, den er von allen Seiten beschnüffelte.

„Ein Oelfleck, Edward. Der ist nicht umsonst. Sag', hast du nicht, als die Gestalt aus dem Bibliothekszimmer kam, einen Oelgeruch bemerkt?"

„Ja, so ähnlich roch es."

Antons Augen liefen an der hohen, massiven Wand des Zimmers auf und ab. Er nahm den Hammer und klopfte an ihr. Alles klang voll. Nirgends war etwas zu sehen, was einen geheimen Eingang vermuten ließ.

Anton schüttelte den Kopf.

Was suchte der Fremde hier?

Die Wand war massiv. Es war völlig ausgeschlossen, hier dem Geheimnis der unterirdischen Bibliothek auf die Spur zu kommen. Wenn überhaupt ein solches Geheimnis vorlag. Anton gab sich immer Mühe, darin etwas skeptisch zu denken, aber er glaubte doch felsenfest daran.

Immer wieder ließ er die Blicke an der Wand auf und ab schweifen, dabei fiel sein Blick auf den Boden.

Da sah er im Kalkstaub, der am Boden lag, den Abdruck eines kleinen, nackten Fußes. Wie ein Kinderfuß sah er aus.

„Sieh . . .!"

Edward beugte sich nieder. „Ein Fußabdruck! Und deutlich. Das ist interessant. Hanno wird uns glauben, daß wir nicht geträumt haben. Wann willst du es ihm sagen?"

„Sobald ich ihn erwische. Raufkommen soll er, wenn wir Gesellen frühstücken."

* * *

Beim Frühstück fiel Hanno auf, daß Marion auffallend müde war. Das sonst so frische Gesicht war blaß, farblos.

„Haben Sie schlecht geschlafen, Miß Marion?" fragte er teilnahmsvoll.

Das junge Mädchen nickte. „Sehr schlecht! Ich bin wie zerschlagen. Und schlecht geträumt habe ich."

„Das bedaure ich wirklich sehr. Was haben Sie denn geträumt?"

Das junge Mädchen schien zu überlegen. „Ich . . . weiß es nicht mehr genau. Ich bin in meinem Nachtkleid gelaufen . . . ja, ich bin gelaufen mitten in der Nacht durch das Schloß. Mich hat so an die Füße gefroren. Und dann bin ich in ein Zimmer gekommen, da war jemand . . . ich weiß aber nicht mehr, wer. Ich komme schon noch darauf. Ich glaube, ein schwarzer Mann."

Da lachte alles auf. Aber Marion blieb ernst.

„Ach, Mama," sagte sie zur Mutter, „es war furchtbar."

„Aber Kind," antwortete Mrs. Porter gütig, „du hast schlecht geschlafen und geträumt, das liegt dir noch im Blut. Nun ist es aber Tag. Jetzt vergiß das und sei wieder unsere gute Marion. Nicht wahr, Kind?"

Marion nickte gehorsam und bemühte sich, ein recht heiteres Gesicht zu machen. Aber es wirkte fremd. Hanno war seltsam berührt.

Da trat der Comte ins Zimmer und grüßte herzlich. Er nahm am Frühstückstisch Platz, Marion gegenüber.

„Wie haben Sie geschlafen, Miß Marion?" fragte er herzlich.

Die Wirkung dieser Worte war eigenartig, überraschend. Mit einem Male veränderte sich das Gesicht des Mädchens. Die krankhafte Blässe verschwand, und die kleine Marion war wieder das frische Menschenkind wie immer.

„Ich . . . habe recht gut geschlafen, Herr Comte."

„Haben Sie geträumt, Miß Marion?"

Sie schüttelte unsicher den Kopf. „Ich glaube . . . nicht, ich glaube nicht."

Mrs. Porter, die mit Tessing im Gespräch war, bemerkte nichts, auch die Herzogin war zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Aber Hanno war fast erschrocken über die plötzliche Wandlung.

Warum sagte Marion jetzt, daß sie nicht geträumt habe? Seltsam!

Das Erlebnis beschäftigte Hanno, und Anton mußte ihn zweimal anrufen, ehe er sich umwandte.

„Was ist los, Anton?"

„Kann ich Sie mal sprechen, Hanno?"

„Wichtig?"

„Sehr! Es wäre mir lieb, wenn Sie gleich einmal ins Bibliothekszimmer kommen könnten. Ich gehe voraus."

Hanno verließ nach wenigen Augenblicken den Frühstückstisch. Im Bibliothekszimmer warteten Anton und Edward auf ihn.

„Nun, was gibt's denn? Ihr macht so geheimnisvolle Gesichter. Hat sich was ereignet?"

„Ja," sagte der kleine Anton sehr ernst. „Diese Nacht wurde ich durch ein Klopfen aufgeschreckt. Ich bin mit Edward dem Klopfen nachgegangen. Es kam aus dem Bibliothekszimmer. Als wir draußen im Dunkeln warteten, öffnete sich die Tür, und eine dunkle Gestalt huschte heraus."

„Und?" Ruhig fragte Hanno, aber die Spannung fieberte in ihm.

„Wir waren zu gebannt und konnten nicht nach ihr greifen. Wir sind nach einer Weile wieder zurückgegangen in unser Zimmer, denn wir hatten kein Licht mit. Heute morgen haben wir nun gleich im Bibliothekszimmer nachgesehen und fanden Spuren. Es war heute nacht bestimmt ein Mensch im Bibliothekszimmer. Unsere Handwerkszeuge lagen anders da, aber der Hauptbeweis ist diese Fußspur."

Hanno sah zu Boden.

Die Gesellen staunten, denn er wurde blaß.

Lange betrachtete Hanno den Fußabdruck. Er dachte an Marions Traum. Sollte der Traum Wirklichkeit gewesen sein?

„Ihr habt recht," sagte er dann zu den Gesellen. „Hier ist ein Mensch gewesen. Was habt ihr euch gedacht?"

Anton zögerte. „Ich denke immer, es sucht einer heimlich nach der unterirdischen Bibliothek."

„Das wäre möglich. Aber wer?"

Die Gesellen wußten keine Antwort.

„Aber wer?" wiederholte Hanno. „Ich weiß, ihr könnt mir keine Antwort darauf geben. Ich selbst auch nicht. Ihr und die anderen Gesellen seid goldtreu, für euch lege ich die Hand ins Feuer. Der Comte ist nachgewiesenermaßen reich. Er hat in diesen Tagen erst zwanzigtausend Mark erhalten, und was er an Brillanten besitzt, schätze ich auf mindestens eine viertel Million. Noch viel reicher ist Mrs. Porter mit ihren Töchtern. Sie ist eine der reichsten Frauen Kanadas. Sie ist Witwe. Die Herzogin soll bereits jetzt über ein Vermögen von vielen Millionen verfügen. Meinen Vater, Jan und mich nehme ich von vornherein aus. Blieben noch der Kastellan und der gute Wako. Ich halte beide für absolut zuverlässig. Es muß ein Fremder sein, von dessen Existenz in den Mauern Korffs wir keine Ahnung haben."

Die Gesellen nickten.

„Was sollen wir tun, Hanno? Bestimmen Sie, wie wir es halten sollen."

Hanno überlegte. „Unternehmt vorläufig nichts. Ich werde es mir heute genau überlegen. Und dann . . . absolutes Stillschweigen."

Sie versprachen es ihm in die Hand.

* * *

Vormittags um zwölf Uhr empfing Hanno das Telegramm seines Freundes Alexander von Nordensteen. Hanno freute sich auf dessen Kommen. Nachmittags um sechzehn Uhr war Nordensteen bereits da.

Die beiden Freunde begrüßten sich herzlich, und Hanno stellte den Freund seinem Vater und allen Bewohnern von Korff vor.

Der Comte und Nordensteen erkannten sich wieder.

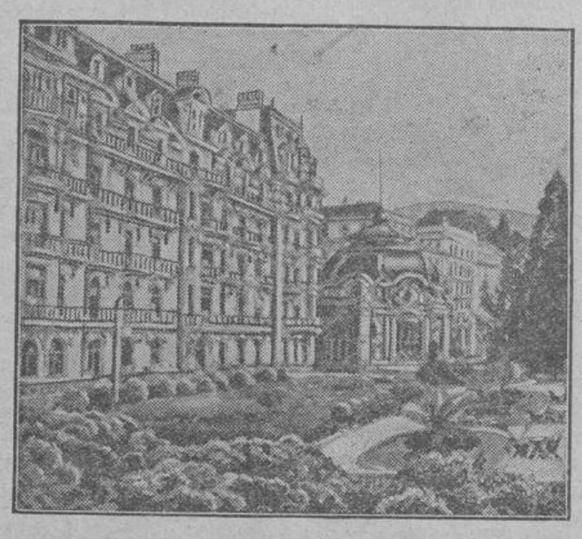
Sie hatten sich vor längerer Zeit einmal in Brasilien getroffen. Der Comte schien sich außerordentlich zu freuen, die Bekanntschaft zu erneuern.

Auch die Herzogin hatte Nordensteen vor einigen Wochen in Berlin anläßlich eines Empfangs beim Reichskanzler kennengelernt.

Als Nordensteen und Hanno nach beendeter Begrüßung auf der Freitreppe des Schlosses standen, legte Nordensteen den Arm herzlich um den Freund.

„Du glaubst nicht, wie ich mich über eure Anzeige gefreut habe."

„Und gewundert, was, Alex?" fragte Hanno trocken.



Hier tagt die Lausanner Konferenz

Im großen Festsaal des Hotels Beau Rivage in Ouchy bei Lausanne am Genfer See werden die Verhandlungen der Lausanner Konferenz stattfinden